

Nummer 6

vom 10. Februar 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Pressekonferenz zum Jahresauftakt 2021

Würzburg: Aufruf des Bischofs an Betroffene4-5 (Bischof Jung lädt Betroffene sexueller Gewalt zur Mitarbeit im künftigen Betroffenenbeirat ein)	4-5
Würzburg: Ziel ist ein ausgeglichener Haushalt.....6-7 (Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2021 beläuft sich auf rund 197 Millionen Euro)	6-7
Würzburg: Herausforderungen bringen neue Perspektiven.....8-9 (Pastoral der Zukunft und Haushaltskonsolidierung gehen Hand in Hand)	8-9
Würzburg: Corona stellt Mitarbeiter vor „enorme Herausforderungen“10-11 (Domkapitular Bieber: Caritas ein „Netzwerk der helfenden Hände“)	10-11

Im Gespräch

Würzburg: „Der Synodale Weg ist auch ein gemeinsamer Lernweg“12-13 (Bischof Dr. Franz Jung zieht Fazit der Videokonferenz des Synodalen Wegs)	12-13
--	-------

Berichte

Würzburg: „Ein starkes Zeichen“14-15 (Würzburger Synodale zum Online-Treffen des Synodalen Wegs)	14-15
Miltenberg/Würzburg: Mehr soziales Engagement wagen 16 (Bischof Dr. Franz Jung lädt ein, als Kirche Flagge zu zeigen)	16
Würzburg: Neun Kurzfilme über das Leben 17 („Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit“ mit Kurzfilmen und Impulsen zum Streamen)	17
Würzburg: „Wir brauchen uns vor den Nächten nicht zu fürchten“ 18 (Weihbischof Ulrich Boom ermuntert zum Vertrauen auf Gott)	18
Würzburg: Sendung in einen „vielversprechenden Beruf“ 19 (Domkapitular Dr. Helmut Gabel erteilt sieben Frauen und vier Männern die Missio Canonica)	19
Hammelburg: „Ich freue mich auf den Faschingssonntag“20 (Pfarrer Thomas Eschenbacher will trotz Corona eine Faschingspredigt halten)	20
Miltenberg: „Backen ist wie Fahrradfahren“21-22 (Regionaljugendseelsorger und gelernter Bäckermeister: Bernd Winter backt Faschingskrapfen)	21-22
Miltenberg: Homeschooling-Arbeitsplätze im Jugendhaus Sankt Kilian23 (Kostenloses Unterstützungsangebot für Familien in Zeiten von Distanzunterricht)	23
Würzburg: „Wohnungslose Menschen trifft die Pandemie besonders hart“24 (youngcaritas führt den alternativen Stadtrundgang zu Wohnungslosigkeit erstmals online durch)	24
Würzburg: „Backen. Teilen. Gutes tun.“25 (KDFB-Diözesanverband unterstützt Solibrot-Aktion)	25
Aschaffenburg: Blick auf die vielen Facetten von Liebe26 (Neues Bildungsprogramm des Martinusforums für das Sommerhalbjahr 2021)	26

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Dr. Franz Jung am Aschermittwoch auf Bibel TV	27
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was 2021 auf das Bistum zukommt	27
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der musikalische Franziskaner vom „Egger Berg“	28
Würzburg: Sonntagsblatt – Tipps zum Tierschutz und Hilfen für Landwirte	28

Personalmeldungen

Volkach/Würzburg: Professor Dr. Dr. Hans Joachim Schulz seit 65 Jahren Priester	29
Würzburg/Karlstadt: Pfarrer Gerhard Weber wechselt nach Karlstadt	29
Ochsenfurt: Pastoralreferentin Katharina Heppel wird Jugendseelsorgerin	30
Bad Neustadt: Pater Dr. Lawrence Seluvappan als Kaplan entpflichtet	30

Veranstaltungen

Würzburg: Onlineabend für Frauen zur Einstimmung auf die Kartage	31
Würzburg: Requiem für Karl-Peter Büttner im Kiliansdom	31
Würzburg: Aschermittwoch der Künstler mit Bischof Jung in der Franziskanerkirche	31
Würzburg: Orgelimpulse im Kiliansdom dieses Jahr auch in der Fastenzeit	32
Würzburg: Online-Infoabend – „1000 Kleinigkeiten und der Mut, darüber zu reden“	32
Würzburg/Münsterschwarzach: Onlineangebot – Mit Musik durch die Fastenzeit	32
Würzburg: Virtueller ökumenischer Studiennachmittag – „Gott im Lockdown“	33
Aschaffenburg: Martinusforum lädt zu Onlineveranstaltung „Dürfen Christen lachen?“	33
Bad Königshofen: Wochenende für Alleinerziehende – „Hinfallen, aufstehen – leben“	34
Schwanberg: Exerzitienwochenende im Schweigen auf dem Schwanberg	34

Der nächste POW erscheint zum 24. Februar 2021.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Pressekonferenz zum Jahresauftakt 2021

Aufruf des Bischofs an Betroffene

Bischof Jung lädt Betroffene sexueller Gewalt zur Mitarbeit im künftigen Betroffenenbeirat ein – Vorbereitungen für eine Aufarbeitungskommission „nahezu abgeschlossen“

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg schreibt zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bereich der Diözese offiziell einen Betroffenenbeirat aus. Den Aufruf an Betroffene hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 3. Februar, in Würzburg verkündet. Er lud Betroffene ein, die sexuelle Gewalt im Raum der katholischen Kirche erlitten haben, sich in dem künftigen Betroffenenbeirat zu engagieren. Die künftigen Mitglieder des Betroffenenbeirates könnten damit die fachliche Weiterentwicklung des Umgangs mit Fragen der sexualisierten Gewalt in der Diözese unterstützen und die Aufarbeitungsprozesse begleiten. „Mir sind der Austausch und das Gespräch mit den Betroffenen sehr wichtig“, betonte der Bischof.

Seit Sommer 2019 habe es im Bistum Treffen zwischen Betroffenen und ihm gegeben, erklärte der Bischof. Die Betroffenen hätten im September 2020 gemeinsam dafür gestimmt, dass dieses Treffen als Betroffenenbeirat weiter arbeiten möchte. Als Bischof halte er es jetzt jedoch für angebrachter, gemäß der von den deutschen Bistümern festgelegten Rahmenordnung zur Aufarbeitung zu agieren und einen Betroffenenbeirat auszuschreiben, „auch wenn der bisherige Weg durch die Präambel der Rahmenordnung gedeckt war“.

Da es sich um den Betroffenenbeirat im Bistum Würzburg handelt, richtet sich der Aufruf des Bischofs vorzugsweise an Personen, denen als Minderjährige beziehungsweise schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst der Diözese Würzburg sexualisierte Gewalt angetan wurde; weiter an Menschen, die heute im Gebiet der Diözese Würzburg ihren Wohnsitz haben und denen als Minderjährige beziehungsweise schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst sexualisierte Gewalt angetan wurde.

Die Auswahl der Mitglieder für den Betroffenenbeirat in der Diözese Würzburg erfolgt durch ein eigenes Auswahlgremium, dem folgende Personen angehören: **Professor Dr. med. Marcel Romanos**, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Würzburg, **Dr. med. Christoph Uibel**, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und Oberarzt am Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital, und die Psychologische Psychotherapeutin **Dr. Corinna Paeth**, Leiterin des Recollectio-Hauses in Münsterschwarzach. Entsprechend der vorgegebenen Kriterien sichtet das Auswahlgremium die eingegangenen Interessenbekundungen und lädt Bewerberinnen und Bewerber gegebenenfalls zu einem Gespräch ein. Das Auswahlgremium trifft im Konsens eine abschließende Besetzungsentscheidung und teilt dem Bischof die Personen mit. Der Bischof beruft diese Personen dann in den Betroffenenbeirat. Diesem sollen mindestens fünf Mitglieder angehören. Die Mitarbeit im Betroffenenbeirat endet drei Jahre nach der Berufung. Näheres zum Bewerbungsverfahren im Internet unter <https://www.bistum-wuerzburg.de/seelsorge-hilfe-beratung/betroffenenbeirat/>.

Die Aufarbeitungskommission im Bistum Würzburg werde ihre Arbeit erst nach der Konstituierung des neuen Betroffenenbeirats aufnehmen, sagte der Bischof weiter. „Die Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen.“ Die Mitglieder der Aufarbeitungskommission werden laut Bischof Jung nach den Vorgaben der gemeinsamen Erklärung des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und der Deutschen Bischofskonferenz benannt. Der Aufarbeitungskommission gehören sieben Mitglieder an, wie in den Vorgaben empfohlen: zwei Betroffene, vier Experten aus Wissenschaft, Fachpraxis, Justiz und öffentlicher Verwaltung sowie ein Vertreter der Diözese Würzburg. Sobald sich der neue Betroffenenbeirat konstituiert hat, soll dieser nun nach der Rahmenordnung zwei Betroffene für die Aufarbeitungskommission bestimmen. Das gelte es noch abzuwarten.

Bischof Jung verwies außerdem darauf, dass seit Jahresbeginn das neue Verfahren auf Anerkennung des Leids in Kraft sei. Im Januar 2021 seien bereits fünf erneute Anträge auf Anerkennung des Leids von Betroffenen gestellt worden, die bereits Anträge nach den Vorgaben des früheren Verfahrens gestellt hatten. Hinzu komme ein ganz neuer Antrag. Die bisher insgesamt sechs Anträge wurden an die neue Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen in Bonn geschickt. „Das Verfahren ist gut angelaufen“, konstatierte Bischof Jung und betonte, dass die dafür notwendigen Mittel im Bistum aus dem Bischöflichen Stuhl und nicht aus Kirchensteuermitteln bestritten werden. Nähere Informationen im Internet unter <https://www.bistum-wuerzburg.de/seelsorge-hilfe-beratung/missbrauch/>.

mh (POW)

(50 Zeilen/0621/0120; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ziel ist ein ausgeglichener Haushalt

Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2021 beläuft sich auf rund 197 Millionen Euro – Besondere Herausforderungen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie – Generalvikar: Müssen uns auf die Ziele des Bistums konzentrieren – Diözesanratsvorsitzender Wolf: Finanzielle Absicherung ein absolutes Muss – MAV-Vorsitzende Weitz: Keine Konsolidierung auf Kosten der Beschäftigten

Würzburg (POW) Auf rund 197 Millionen Euro beläuft sich der Gesamthaushalt der Diözese Würzburg für das Jahr 2021. Die Hauptabteilung Finanzen und Immobilien plant mit Kirchensteuereinnahmen in Höhe von 156 Millionen Euro. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie habe man mit einem Rückgang des Kirchensteuereinkommens um rund 20 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr kalkuliert, erklärte Bischöflicher Finanzdirektor Sven Kunkel bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 3. Februar. Insgesamt weist der Haushaltsplan der Diözese für 2021 einen Jahresfehlbetrag von rund 10,5 Millionen Euro aus. Gemeinsam mit Bischof Dr. Franz Jung dankte Kunkel allen Kirchensteuerzahlern. „Sie unterstützen damit direkt die wichtigen Aufgaben der Kirche vor Ort, aber auch darüber hinaus, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen und in der Not zu helfen“, sagte Kunkel.

„Die Planungen waren in diesem Jahr aufgrund der zu erwartenden erheblich geringeren Einnahmen als eine Auswirkung der Corona-Pandemie eine besondere Herausforderung“, sagte Kunkel. Es sei gelungen, die Gesamtausgaben der Diözese im Vergleich zum Vorjahr um zirka 26 Millionen Euro zu senken. Basis dafür seien die Schwerpunktsetzungen der Bistumsleitung, die transparentere Darstellung der Kosten einzelner Aufgaben und die Beratung, Begleitung und regelmäßige Information aller Kostenverantwortlichen, erläuterte Kunkel. „Trotz eines gesamtwirtschaftlich schwierigen Umfelds werden wir gemeinsam das Ziel eines ausgeglichenen Haushalts wie geplant erreichen.“

Rund 118,8 Millionen Euro sind für die Personalkosten für die 2419 Mitarbeitenden vorgesehen. Das sind zirka 60 Prozent der Ausgaben. „Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Würzburg sind unser wertvollstes Kapital“, sagte Kunkel. Sie hätten ihren Beitrag geleistet, um sicherzustellen, dass die Diözese trotz geringerer Einnahmen ihre sozialen, caritativen und seelsorgerlichen Aufgaben weiter erfüllen werde.

Für die Aufgaben in den Pfarreien und Dekanaten sind rund 64 Millionen Euro eingeplant. Für weitere Aufgaben der Seelsorge – wie Jugend-, Krankenhaus-, Alten- oder Ehe- und Familienseelsorge – und die Arbeit der Jugend- und Erwachsenenverbände werden 22 Millionen Euro bereitgestellt. Die Caritas erhält für die Übernahme caritativer Aufgaben rund 21 Millionen Euro. Der Haushalt für den Bereich „Bildung und Kultur“ beträgt 33,5 Millionen Euro. Darin enthalten sind unter anderem die Tagungshäuser (8,9 Millionen Euro) sowie die kirchlichen Schulen und weitere Fortbildungseinrichtungen des Bistums. Konkrete Aussagen zu den einzelnen Tagungshäusern könnten derzeit noch nicht getroffen werden, erklärte Kunkel. Man sei jedoch zuversichtlich, bis zum Ende des Jahres Lösungen für alle betroffenen Häuser zu finden. (siehe auch Bericht „Herausforderungen bringen neue Perspektiven“)

Im vergangenen Jahr sei ein Baucontrolling eingeführt und die Umsetzung des Bau-Moratoriums optimiert worden, erläuterte Kunkel. So sind für 2021 im Bereich Bau für Notmaßnahmen und verbindlich zugesagte Bauvorhaben rund 13,8 Millionen Euro eingeplant. Im Vergleich zum Vorjahr sei dieser Haushaltsansatz um 13,3 Millionen Euro reduziert worden.

Der Haushalt des Bischöflichen Stuhls sieht für 2021 Aufwendungen in Höhe von 31,6 Millionen Euro vor. Davon entfallen 20,2 Millionen Euro auf die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen. Für die Auszahlung der Pensionen an die Priester erhält die Emeritenanstalt acht Millionen Euro. 2,9 Millionen Euro sind für die Instandhaltung und Abschreibung von Gebäuden vorgesehen. Weitere Ausgaben sind Zuschüsse an das Domkapitel (170.000 Euro) und sonstige betriebliche Kosten (325.000 Euro). Auf der Ertragsseite rechnet Kunkel mit Kapitalerträgen in Höhe von 6,3 Millionen Euro, Miet-, Pacht- und sonstigen Erträgen in Höhe von fünf Millionen Euro, einem Verkaufserlös in Höhe von zwei Millionen Euro sowie sonstigen betrieblichen Erträgen (300.000 Euro).

Die Diözese stehe vor großen Herausforderungen, erklärte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Der Rückgang der finanziellen Ressourcen sei früher als prognostiziert eingetroffen. „Wir müssen anhand von Schwerpunktsetzungen Aufgaben reduzieren und uns auf die Ziele des Bistums konzentrieren.“ Derzeit werde ein System für eine konsequente Nachverfolgung und Umsetzung von Sparmaßnahmen etabliert. Dabei sei sich die Diözese ihrer Verantwortung als kirchlicher und sozialer Arbeitgeber bewusst. „Alle Anstrengungen haben zum Ziel, unseren Haushalt auf eine solide Basis zu stellen. Gerade im Blick auf die kommende Generation müssen wir uns jetzt verschlanken, um gerade jungen Menschen eine Zukunftsperspektive in der Kirche aufzeigen zu können und für sie ein sicherer und verlässlicher Arbeitgeber zu sein“, erklärte Vorndran.

Um die finanzielle Situation des Bistums zu kontrollieren, habe Bischof Jung im vergangenen Jahr den Vermögensverwaltungsrat des Bischöflichen Stuhls sowie den Diözesanvermögensverwaltungsrat eingeführt. „Ziele dabei sind die Schaffung von Transparenz und die Etablierung von Beratungs- und Kontrollgremien bei der Vermögensverwaltung. Das Vermögen des Bischöflichen Stuhls und das Vermögen der Diözese werden nun klar voneinander getrennt“, erläuterte Vorndran. Der Diözesanvermögensverwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern, der Vermögensverwaltungsrat des Bischöflichen Stuhls aus drei Mitgliedern. Sie müssen über nachgewiesene Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten des Finanz-, Steuer- oder Rechtswesens verfügen, sich durch persönliche Integrität auszeichnen und in unabhängiger Position zu Diözese, Bischöflichem Stuhl, Bischof, Generalvikar, Finanzdirektor oder Verwalter des Bischöflichen Stuhls stehen. Beide Gremien seien ausschließlich mit externen Mitgliedern besetzt worden, betonte Kunkel. Weitere Informationen gibt es unter <https://finanzen.bistum-wuerzburg.de/>.

Der Diözesanrat beobachte sehr genau die Bemühungen der Diözesanleitung, die Finanzen der Diözese wieder auszugleichen, sagte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf. „Hier sind weitere Anstrengungen notwendig, die sicherlich auch in Liebgewonnenes eingreifen werden.“ Wesentlich für den Diözesanrat sei, dass diese Bestrebungen einer klaren Strategie folgten und transparent seien. Diese Strategie müsse über allgemeine theologische Schwerpunktsetzungen hinausgehen und nachprüfbar, finanziell bewertete Schritte klar benennen. „Auch wenn die Diözese Würzburg kein Wirtschaftsunternehmen ist, ist die finanzielle Absicherung ein absolutes Muss.“ Der Schwerpunkt liege dabei auf der Sicherstellung der Präsenz der Kirche vor Ort, erklärte Wolf.

„Der diözesane Haushalt benötigt dringend eine solide Basis, damit alle Arbeitsplätze langfristig gesichert werden können“, erklärte Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats. Die Ursachen der finanziellen Schieflage seien nach Einschätzung der MAV nicht nur in der Corona-Pandemie zu suchen. Vielmehr sei seit vielen Jahren versäumt worden, finanziell nachhaltig zu handeln. „Zur Ursachensuche gehört auch, die Gründe für den Rückgang der Einnahmen zum Beispiel bei der Kirchensteuer genau zu analysieren, neue Konzepte zu entwickeln und verlorenes Vertrauen in der Gesellschaft zum Beispiel durch rückhaltlose Transparenz zurückzugewinnen.“ Die MAV werde sich konsequent dafür einsetzen, dass die notwendige Konsolidierung des Diözesanhaushalts nicht auf Kosten der Beschäftigten geschehe.

sti (POW)

(81 Zeilen/0621/0122; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Herausforderungen bringen neue Perspektiven

Pastoral der Zukunft und Haushaltskonsolidierung gehen Hand in Hand – Generalvikar Vorndran: Entlastung für Hauptamtliche und Kirchenverwaltungen durch Fachkräfte – Diözesanratsvorsitzender Wolf: Strukturen von unten her denken – Schrappe: Bildung bleibt ein Schwerpunkt

Würzburg (POW) „Wir waren und sind als Kirche vor Herausforderungen gestellt, die uns zugleich auch neue Perspektiven eröffnen.“ Was Bischof Dr. Franz Jung bei der diözesanen Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 3. Februar, vor allem im Blick auf Corona gesagt hat, trifft auch unter anderen Aspekten auf das Bistum Würzburg zu. „Vieles, was uns vor dem 17. März 2020 bestimmt und beschäftigt hat, ist weggefallen, manches Neue ist hinzugekommen. Wir haben neue Wege gefunden, den Menschen beizustehen und nahe zu sein. Wir haben erfahren, dass manche zeit- und kostenintensive Maßnahme viel einfacher, bescheidener, ohne Mobilität und sparsamer funktioniert. An diese Erfahrungen sollten wir anknüpfen – über 2021 hinaus.“

Wie Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran betonte, steht im Bistum Würzburg nach der geographischen Umschreibung der Pastoralen Räume jetzt deren inhaltliche Ausgestaltung im Fokus. „Die Anstrengungen, inhaltlich in der Pastoral der Zukunft neue Impulse zu setzen, gehen für mich einher mit den Bemühungen, den Diözesanhaushalt zu konsolidieren und die Verwaltung effizient aufzustellen“, sagte Vorndran. Letztlich seien die Anstrengungen in beiden Richtungen „die zwei Seiten ein und derselben Medaille“.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, erklärte, Bildung bleibe ein Schwerpunkt pastoralen Handelns im Bistum, auch wenn sich die Diözese auf Dauer nicht mehr den Unterhalt von zehn Tagungshäusern in eigener Trägerschaft leisten könne. „Offene Erwachsenenbildung, religiöse Familienbildung, Begleitung von Gremien und Gruppen und die theologische Auseinandersetzung bleiben auch in Zukunft fester Bestandteil unseres Auftrags.“ Geld, das bisher in den Etat von Tagungshäusern floss, könne in Zukunft direkt Familien und Gruppen als Unterstützung der pastoralen Arbeit zugutekommen. Zudem gebe es noch immer viele Tagungshäuser von Orden, der Caritas, Verbänden oder der evangelischen Kirche, die genutzt werden könnten.

Wie der Generalvikar in seinem Beitrag weiter ausführte, würden grundsätzliche Texte zur Konzeption der Pastoralen Räume, die auch die Frage nach einer partizipativen Leitung beinhalten, in den diözesanen Gremien von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern beraten und dem Bischof zur Entscheidung vorgelegt. „Die Veröffentlichung dieses Konzeptes ist für Ende Februar vorgesehen und ich hoffe, trotz Corona diesen Zeitplan einhalten zu können“, erklärte Vorndran. Zur Entlastung der Hauptamtlichen in der Pastoral und der Ehrenamtlichen in den Kirchenverwaltungen soll noch in diesem Jahr in jedem Landkreis mindestens eine kompetente Kraft für Anliegen der Kirchenstiftungen abrufbar sein. Als nächster Schritt stünden nun die Beratungsrunden in den diözesanen Gremien im März 2021 an. Diese haben als Schwerpunkt die Ausgestaltung der Mittleren Ebene zwischen Diözese und Pastoralen Räumen sowie die Satzung der Laiengremien in den Pastoralen Räumen.

Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf erklärte, mit dem Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ stelle sich das Bistum der Realität in der katholischen Kirche: einer abnehmenden Zahl von Kirchenmitgliedern und gleichzeitig einem Rückgang der Zahl pastoraler Mitarbeiter. „Die Gründe dafür sind vielschichtig, es ist wohl an einigen Stellen eher eine Unzufriedenheit mit der Institution denn ein echter Glaubensverlust. Das sollte uns zu denken geben“, sagte Wolf. Nach der geographischen Umschreibung der Pastoralen Räume fehlten aber noch die wesentlichen Leitlinien zur Ausgestaltung. Derzeit würden diese durch eine Vielzahl von Arbeitsgruppen erstellt. „In einigen Fällen ist auch der Diözesanrat mit beteiligt und bringt seine Sicht der Dinge und Wünsche an die Gestaltung der Zukunft ein.“ Schon jetzt sei klar, dass mit der abnehmenden Zahl Hauptamtlicher mehr Aufgaben in Richtung der Ehrenamtlichen verschoben werden müssten. „Die Übernahme von Verantwortung beinhaltet in logischer Konsequenz auch die echte Teilhabe an und, wo notwendig, auch die Übernahme

der Leitung“, erklärte Wolf. Zwar dürften kirchenrechtliche Überlegungen dabei nicht vernachlässigt werden, könnten aber nur als „Leitplanken für die Ausgestaltung“ dienen.

Den Änderungen bei den Räumen müsste auch die Rätestruktur angepasst werden. Der Diözesanrat arbeite derzeit an den passenden Satzungen. „Wenn sich durch die Vergrößerung der Räume die Leitungsprozesse verändern, dann werden die Räte entsprechend aufzustellen sein.“ Durch die Einführung der Pastoralen Räume würden Verantwortlichkeiten auf diese Ebene übertragen. „Eine relevante Mitsprache der nicht-geweihten und der nicht-hauptamtlichen Kirchenmitglieder muss sichergestellt werden“, forderte der Diözesanratsvorsitzende. Auf jeder Ebene, auf der Entscheidungen getroffen werden, müsse ein entsprechendes Gremium existieren. Deutlich sprach sich Wolf dafür aus, die Pfarreiengemeinschaften als Gliederungselement beizubehalten. „Eine zusätzliche Umorganisation sollte vermieden werden.“ Trier und Köln seien hier warnende Beispiele. „Subsidiarität als wesentlicher Bestandteil der Strukturdebatte denkt die Strukturen von unten.“

Kirche müsse vor Ort mit ihrem vielfältigen Leben präsent bleiben und Seelsorge und Caritas Hand in Hand arbeiten. Sie dürfe sich nicht auf das „sakramentale Kerngeschäft“ zurückziehen, betonte Wolf weiter. Kirche müsse umfassend agieren, um auch weiterhin gesellschaftlich relevant zu sein. „Die Jugend und die Familien sind hier aus unserer Sicht ein wichtiger Schwerpunkt der kommenden Jahre.“ Der Diözesanrat als „Stimme des Kirchenvolks“ werde seine Meinung klar vernehmbar vertreten. „Alles in allem wird der Diözesanrat ein kritischer und diskussionsbereiter Partner der Diözesanleitung und eine starke Vertretung aller Laien – einschließlich der Hauptamtlichen – sein“, versprach der Diözesanratsvorsitzende.

Im Blick auf das aktuelle „Jahr der Familie“ sei es das große Anliegen im Bistum, in der Pandemie-Zeit auch und gerade Familien zu unterstützen, die in der Mehrfachbelastung zwischen Homeoffice und Homeschooling besonders gefordert seien, sagte Bischof Jung. Papst Franziskus habe in seinem Apostolischen Schreiben „Patris Corde“ zum Jahr des heiligen Josef hervor: „Der heilige Josef erinnert uns daran, dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der ‚zweiten Reihe‘ stehen, mit ihrem Einsatz für die Kranken und für unseren Bedarf des täglichen Lebens in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.“ Zudem verwies der Bischof auf das Jahresmotto aus dem Epheserbrief, unter das er das Jahr im Bistum Würzburg gestellt hat: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“

mh (POW)

(73 Zeilen/0621/0119; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Corona stellt Mitarbeiter vor „enorme Herausforderungen“

Domkapitular Bieber: Caritas ein „Netzwerk der helfenden Hände“ – Sorge vor den Folgen der Corona-Pandemie – Bischof Jung: Pastorale und caritative Aktivitäten stärker miteinander vernetzen – Schrappe: Größere Räume bieten Chancen

Würzburg (POW) Als ein „Netzwerk der helfenden Hände“ und einen „Herzschrittmacher der Solidarität“ hat Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, die Caritas in Unterfranken bei der Pressekonferenz der Diözese zum Jahresauftakt bezeichnet. Das habe die schon über ein Jahr währende Corona-Pandemie in vielfältiger Weise deutlich gemacht, sagte er am Mittwoch, 3. Februar, im Würzburger Burkardushaus. In Zukunft gehe es darum, pastorale und caritative Aktivitäten stärker miteinander zu vernetzen, betonte Bischof Dr. Franz Jung. „Ziel ist eine pastorale Caritas und eine caritative Pastoral. So wird Kirche zu einer dienenden Kirche aus dem Geist Jesu Christi, die die Nöte der Menschen wahrnimmt und sie dort erreicht, wo sie der Hilfe bedürfen.“

Kirche und Caritas schauten im Pastoralen Raum bewusst auf die Lebensräume der Menschen und bemühten sich mit anderen Akteuren im Raum zusammen um die Verbesserung der Lebensbedingungen aller dort lebenden Menschen, erläuterte Bischof Jung. „Sozialraumorientiertes Arbeiten im Pastoralen Raum bedeutet die Abkehr von einer Angebotspastoral und die Hinkehr zu einer Form der Seelsorge, die mit den Menschen gemeinsam nach der Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse strebt – unter sozial-caritativer wie geistlicher Perspektive.“

Die Caritas begleite in Unterfranken rund 250.000 Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenslagen, sagte Bieber. Es gehe nicht nur darum, sie in der „hochsensiblen und schwierigen Corona-Phase“ vor Schaden zu schützen, sondern auch darum, sie in den für sie manchmal nicht nachvollziehbaren Veränderungen in ihrem Lebensumfeld zu begleiten. „Was es für alte Menschen bedeutet, wochen- und monatelang keine Außenkontakte haben zu dürfen, schlimmer noch für die Menschen mit Behinderungen in unseren Einrichtungen, das erfordert über die fachliche und sozialpädagogische Betreuung hinaus ein Höchstmaß an Sensibilität im Umgang mit ihnen und mit ihren Angehörigen.“

Bieber stellte exemplarisch einige Bereiche aus der Arbeit der Caritas vor. Immer mehr Menschen kämen auf die Allgemeine Sozialberatung zu, weil sie mit der aktuellen Situation überfordert seien. Die Menschen, die die Wohnungslosenhilfe in Anspruch nehmen, würden nicht immer sofort verstehen, warum sich manches in den für sie zur Verfügung stehenden Einrichtungen jetzt ändere. In der Folge von Corona würden Angebote wie die Suchtberatung, Prävention oder die psychosozialen Beratungsdienste immer mehr angefragt. „Das stellt eine enorme Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter müssten auch in der Corona-Pandemie die ihnen zugewiesenen Kunden therapeutisch betreuen und das möglichst in Präsenz. Im Bereich Migration und Integration bräuchten die Menschen, die in Deutschland eine neue Heimat suchen, Begleitung, um ihren Platz zu finden und zu lernen, mit der Situation umzugehen. „Dieser wirklich nur kleine Ausschnitt aus dem weiten Feld der caritativen Dienste macht deutlich: Kirche ist für die Menschen da. Gerade jetzt“, betonte Bieber.

Entschieden wies er Medienberichte zurück, die mangelnde Impfbereitschaft in den Pflegeeinrichtungen kritisieren. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine sehr hohe Impfbereitschaft“, erklärte er. Als Beispiel führte er ein Seniorenheim in Aschaffenburg an, in dem bereits 99 Prozent der Bewohner und rund 70 Prozent der Mitarbeiter geimpft seien.

Die Bedeutung des Zusammenwirkens von Kirche und Caritas unterstrich Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“. Sozialraumorientierung sei das Leitwort im Bistum Würzburg. Hier böten die größeren pastoralen Räume und Dekanate Chancen. Mit den Einrichtungen der Caritas wie auch weiterer Anbieter – evangelische Kirche, Kommunen, freie Bildungsanbieter und Kulturträger – müsse man gemeinsame Bildungskonzepte entwickeln. „Es geht in

Zukunft nicht mehr um katholische Lufthoheit, sondern um runde Tische und Vernetzung“, betonte Schrappe.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Diözesanrats der Katholiken liege auf der Sicherstellung der Präsenz der Kirche vor Ort, erklärte Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf. „Hierbei müssen Seelsorge und Caritas Hand in Hand arbeiten. Wie Leib und Seele eine Einheit bilden, müssen auch die Werke der Kirche eine solche darstellen.“

sti (POW)

(49 Zeilen/0621/0121; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Gespräch

„Der Synodale Weg ist auch ein gemeinsamer Lernweg“

Bischof Dr. Franz Jung zieht Fazit der Videokonferenz des Synodalen Wegs, welche die für Februar geplante Vollversammlung ersetzte – Präzise Definitionen bei den Begriffen angemahnt

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat an der digitalen Veranstaltung des Synodalen Wegs teilgenommen. Im folgenden Interview spricht er über seine Eindrücke und benennt unter anderem, wo dringend weitere Reflexion notwendig ist.

POW: Herr Bischof, coronabedingt musste die für Februar geplante Vollversammlung des Synodalen Wegs abgesagt werden. Um den Kontakt nicht zu lange abreißen zu lassen, wurde das Treffen der Synodalen als Videokonferenz abgehalten. Wie war Ihr Eindruck der Veranstaltung?

Bischof Dr. Franz Jung: Vom Format her war es keine reguläre Vollversammlung, da eine Abstimmung ergeben hatte, dass eine Mehrheit eine Vollversammlung im Videoformat sich nicht vorstellen konnte. Stattdessen wurde die Onlinekonferenz dazu genutzt, die Zwischenstände aus den vier Synodalen Foren zu präsentieren und bereits Erarbeitetes zur Diskussion zu stellen. Dementsprechend waren die Austauschformate als Workshops oder Hearings gestaltet – in Kleingruppen von jeweils bis zu 30 Personen. Eine formale Beschlussfassung zu den Vorlagen war damit nicht gefordert.

POW: Hat technisch alles reibungslos geklappt?

Bischof Jung: Die technischen Schwierigkeiten, die es am Donnerstagabend gab, konnten im Laufe des Freitags behoben werden, so dass dieses Treffen des Synodalen Wegs alles in allem überraschend gut ablief.

POW: Was waren die Schwerpunkte?

Bischof Jung: Der Donnerstagabend stand ganz im Zeichen der Aufarbeitung des Missbrauchs. Mit einer Erklärung unter der Überschrift „Transparenz und Verantwortung“ eröffnete das Synodalpräsidium die Versammlung. Darin wurde noch einmal die Dringlichkeit der Aufarbeitung unterstrichen und zugleich betont, dass Verantwortungsträger in der Kirche auch Konsequenzen ziehen müssten, sofern ihnen Fehlverhalten nachgewiesen werden könne.

POW: Wie beurteilen Sie diese Erklärung?

Bischof Jung: Für die Beratungen des Synodalen Wegs setzte die Erklärung insofern einen neuen, wichtigen Akzent, als dem Betroffenenbeirat der Deutschen Bischofskonferenz künftig die Möglichkeit eingeräumt wird, sich an den Beratungen zu beteiligen. Wie das im Einzelnen geschehen kann, bedarf noch der genaueren Klärung. Drei Vertreter des Betroffenenbeirats der Deutschen Bischofskonferenz richteten danach das Wort an die Synodalen, unter ihnen auch Kai Christian Moritz aus Würzburg. Die bewegenden Statements hinterließen einen nachhaltigen Eindruck in den abendlichen Diskussionen der Workshops. Mit Erschrecken wurde die Tatsache zur Kenntnis genommen, dass der Synodale Weg als Reaktion auf das Bekanntwerden der Missbrauchsfälle ins Leben gerufen worden war, aber die, die es eigentlich betrifft, nicht von Anfang an miteinbezogen worden waren, sondern erst jetzt einbezogen werden sollen. Der Synodale Weg ist eben auch ein gemeinsamer Lernweg aller. Das zumindest war der Tenor in vielen Stellungnahmen zu diesem überfälligen Schritt, der deshalb lebhaft begrüßt wurde.

POW: Welche weiteren Themenfelder gab es?

Bischof Jung: Der Freitag begann mit einem Online-Bibelgespräch zur Perikope der Jüngerberufung (Mt 4). Eine eindrucksvolle Erfahrung war der Austausch mit vielen Teilnehmer*innen, die ich zumindest nicht persönlich kannte. Die Offenheit, mit der man sich einander mitteilte, und die Vielfalt der Resonanzen, die der Evangeliumstext in jedem Einzelnen ausgelöst hatte, hat mich sehr beeindruckt.

Etwas mühsam, aber dennoch unabdingbar, war dann am Freitagmorgen die Übersicht über den Stand der Arbeiten in den vier Foren. Dabei zeigte sich, was auch aus den Vorlagen für die Onlinekonferenz schon zu erahnen war, dass die Foren unterschiedlich weit sind und noch viel Arbeit vor ihnen liegt, falls bis zum September beschlussreife Texte vorgelegt werden sollen.

POW: An den Hearings zu welchen Foren haben Sie teilgenommen?

Bischof Jung: Ich hatte mich zu den Hearings für das Forum Priesterliche Existenz heute und Macht und Gewaltenteilung in der Kirche angemeldet. Das Forum zur Priesterlichen Existenz hatte einen recht umfassenden Gliederungsentwurf seines Papiers vorbereitet, ohne diesen auszuformulieren. Die Rückmeldungen dazu fielen sehr gemischt aus. Der Entwurf lässt erkennen, dass es den Autoren derzeit vor allem um eine Optimierung des Bestehenden geht. Demgegenüber wurde von verschiedenen Seiten angefragt, ob es nicht zielführender und gebotener wäre, eine Neuformulierung der Aufgaben des priesterlichen Amtes zu versuchen. Ein solches Unterfangen ist natürlich ungleich schwieriger, und niemand hatte einen wirklich überzeugenden Vorschlag, wie das geschehen könne. Dennoch waren die Anfragen an das Papier aus meiner Sicht durchaus anregend und hilfreich. Sie allerdings aufzugreifen und einzuarbeiten und dazu in der Gruppe noch einen Konsens herzustellen, wird gewaltiger Anstrengungen bedürfen.

POW: Wie lief es im Forum Macht und Gewaltenteilung?

Bischof Jung: Dort schien mir die Sachlage nicht ganz so kontrovers zu sein. Dieses Forum hatte am intensivsten vorgearbeitet und einen sehr langen Grundlagentext zur Diskussion gestellt. In seinem Grundtext wurde er von den meisten Gesprächspartnern im Hearing gutgeheißen. Hier ging es vor allem um Klärung der Begriffe. Wird immer präzise unterschieden zwischen „Vollmacht“ und „Macht“, und ist der Bischof wirklich völlig losgelöst in seiner Amtsführung oder nicht doch schon jetzt durch vielfältige Bezüge, Gremien und Kontrollen gebunden? Was heißt genau „sensus fidelium“? Beschränkt sich der Glaubenssinn der Gläubigen nur auf das Einfordern demokratischer Verfahrensweisen oder ist er mehr? Was heißt und wie funktionieren Prozesse geistlicher Entscheidungsfindung in Gemeinschaft? Die drei konkreten Handlungsempfehlungen wurden dann nicht mehr eigens in meiner Hearing-Gruppe besprochen. Allerdings zeigte sich rasch, dass ein nicht präzise definierter Begriff „Machtmissbrauch“ zum Bumerang wird und sich wahllos gegen alles und jeden wenden kann. Deutlich wurde das, als ein Teilnehmer des Hearings sagte, er erfahre Machtmissbrauch insofern, als das sprachliche Niveau der Texte ihn als Leser überfordere und er sich somit ausgeschlossen fühle von der Diskussion. Soll dem Anliegen der Rechenschaftspflicht wirklich Rechnung getragen werden, bedarf der Begriff des Machtmissbrauchs noch weiterer Reflexion und Einengung.

POW: Wie lief es in den anderen beiden Foren?

Bischof Jung: Aus den Rückmeldungen am späteren Nachmittag zu den Foren zur Frage nach der Rolle der Frauen in der Kirche und dem Leben in gelingenden Beziehungen ging hervor, dass hier nach wie vor erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, die auch nicht einfach ausgeräumt werden können. Die in den Texten mehrfach beschworene „Ambiguitätstoleranz“, also die Fähigkeit, Widersprüche aushalten und mit ihnen konstruktiv umgehen zu können, wird noch in erheblichem Maße gefordert sein.

POW: Wie lautet Ihr Fazit der beiden Onlinetage des Synodalen Forums?

Bischof Jung: Als Fazit nehme ich mit: Gut, dass es diese Veranstaltung gab. Gut, dass nicht der Druck der Entscheidung auf der Versammlung lastete. Gut, dass noch Zeit zum Weiterarbeiten und Weiterdenken ist. Den Austausch in den kleineren Gruppen habe ich wie schon bei der Regionalkonferenz in Ludwigshafen im September als sehr bereichernd erlebt, weil man einander kennenlernt und weiß, was den anderen umtreibt und welche Anliegen ihn bewegen. Die Texte in ein einheitliches Format zu bringen, sie so zu formulieren, dass sie in verständlicher Sprache durchaus komplexe Sachverhalte vermitteln, wird nach den bisherigen Vorlagen eine der herausforderndsten Aufgaben sein, die im kommenden halben Jahr zu bewältigen sein werden.

Interview: Markus Hauck (POW)

(86 Zeilen/0621/0143; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Ein starkes Zeichen“

Würzburger Synodale zum Online-Treffen des Synodalen Wegs – Beteiligung des Betroffenenbeirats begrüßt – Weihbischof Boom: „Wie geht es weiter mit einer Einheit in Vielfalt und einer Vielfalt in Einheit?“

Würzburg (POW) Wegen Corona hat das jüngste Treffen des Synodalen Wegs ausschließlich im virtuellen Raum stattgefunden. Die Pressestelle des Bistums Würzburg hat Stimmen und Eindrücke der Teilnehmer aus dem Bistum Würzburg gesammelt.

Weihbischof Ulrich Boom: „Es waren zwei ganz dichte Tage, 25 Stunden online. Ich war über mich selbst erstaunt, dass ich mich – mit etwas Hilfe – in dem Medium zurechtgefunden habe. Ebenso war ich auch überrascht von den technischen Möglichkeiten, der Ernsthaftigkeit im Ringen bei den Themen und der geistlichen Dimension, die spürbar war. Beeindruckend ist für mich immer wieder, wie viele Menschen nach einer glaubwürdigen Gestalt der Kirche und damit des gelebten Evangeliums in unserem Land suchen und sich danach sehnen. Mich treibt aber auch die Frage um: Wie geht es weiter mit einer Einheit in Vielfalt und einer Vielfalt in Einheit, mit einem gemeinsamen Weg?“

Michaela Brönnner: „Die Onlinekonferenz ist gut verlaufen. Bei den zwei Hearings, an denen ich teilgenommen habe, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kurz und prägnant ihre Meinung gesagt. Somit konnte den jeweiligen Foren eine gute Rückmeldung zu den bereits erarbeiteten Texten gegeben werden. Besonders bewegt haben mich die Statements der Frauen und Männer des Betroffenenbeirats. Es ist ein starkes Zeichen, dass es aus dem Kreis der Betroffenen Menschen gibt, die sich an dem Prozess beteiligen. Die Konferenz war eine gute Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen. Ich hoffe, dass es im Herbst dann möglich sein wird, eine Synodalversammlung abzuhalten, bei der dann auch Texte abgestimmt und beschlossen werden können.“

Susanne Bühl: „Die Onlinekonferenz des Synodalen Wegs zeichnete sich durch eine hohe Beteiligung und eine ernsthafte und intensive Befassung mit den Themen aus, beginnend mit dem Problem des sexuellen Missbrauchs. Die Gruppenarbeit in Workshops und Hearings zur Arbeit der Foren war ein erster, aber noch nicht ausreichender Schritt, um über die Arbeit der Foren mit allen Mitgliedern der Versammlung ins Gespräch zu kommen. Eine große Herausforderung wird es sein, die erarbeiteten Texte zu kürzen und in eine verständlichere Sprache zu fassen, ohne dabei wichtige theologische Argumente zu vernachlässigen.“

Carolin Hasenauer: „Zur ursprünglichen Überlegung des Synodalen Wegs gehörte ja, ins Gespräch zu kommen, den Austausch auch zwischen den Sitzungen zu suchen – auf Augenhöhe. Von daher hatte ich schon meine Zweifel, ob dieser Gedanke in der digitalen Version noch durchführbar ist. Klar, das Zwischenmenschliche, das Netzwerken hat sehr gefehlt – aber in der Sache wurde genauso hart diskutiert wie beim ersten Treffen. Vielleicht, so mein Eindruck, hatten einige Synodale umso mehr den Mut, sich ganz deutlich zu äußern. Die schwierige Aufgabe wird es bis zum nächsten Treffen allerdings sein, dass wir sowohl die Kritik als auch die Ideen für Veränderungen ins Analoge übersetzen, egal in welcher Form die nächste Konferenz stattfinden kann.“

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber: „Trotz des Formates war es ein sehr intensives Treffen und eine wichtige Etappe auf dem synodalen Weg. Es war ein großes Hearing und es gab viel Raum zum Gespräch, mit Möglichkeiten zu Bestärkungen und zu Kritik, die wichtig für die Weiterarbeit sind. Es zeigte sich der Wunsch, gemeinsam einen Weg für die Zukunft der Kirche zu finden, der auf der Grundlage der Aufarbeitung der vergangenen Missstände im Geist des Briefes von Papst Franziskus die Kirche in Deutschland fähiger macht, den Auftrag der Evangelisierung wahrzunehmen.“

Pastoralreferent Marcus Schuck: „Die Beteiligung von Betroffenen war notwendig und überfällig. Mit ihren bewegenden und pointierten Statements haben sie verdeutlicht, was Anlass und Auftrag des Synodalen Wegs sind: die Missbrauchsverbrechen und die Beseitigung ihrer systemischen Ursachen.“

Nach klaren Positionierungen zur teilweise desaströsen Aufarbeitung in den Bistümern haben wir unbeirrt an notwendigen und grundlegenden Veränderungen gearbeitet. Zu allen Themen gab es deutliche Aufträge der Synodalen, mutiger voranzugehen. Das werden wir tun.“

mh (POW)

(45 Zeilen/0621/0144; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Mehr soziales Engagement wagen

Bischof Dr. Franz Jung lädt ein, als Kirche Flagge zu zeigen – Projekt „sozial und gerecht“ der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung möchte ein gutes Zusammenleben am Untermain fördern

Miltenberg/Würzburg (POW) Die Initiative „sozial & gerecht“ der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) startet eine Plattform für soziales Engagement im Landkreis Miltenberg. In einer Videobotschaft sagt Bischof Dr. Franz Jung, um was es aus seiner Sicht dabei geht: „Wahrnehmen, was sich abspielt um einen herum, noch einmal nach neuen Orten der Verkündigung suchen und dann eine helfende Hand bieten, um Menschen jetzt zu zeigen, dass wir Christen Flagge zeigen.“ In diesem Sinne werde die Kirche mit ihren Pfarreien und Verbänden auch in Zukunft den Geist des Evangeliums in das alltägliche Leben bringen.

Bischof Jung betont, dass ihn gerade jetzt die Situation von Obdachlosen und von einsamen Menschen in den Häusern, Heimen und Krankenhäusern bewegt. Mit Blick auf diese Schicksale freue er sich über jedes „Lebenszeichen“, das durch das Engagement von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern an diese Menschen herangetragen wird. Zugleich führt sein Blick über die aktuelle Situation hinaus. Die Überlastungssituationen in den Familien oder die Sorgen der Arbeitnehmer um ihren Arbeitsplatz wüchsen stetig an. Sein Wunsch sei, dass die Gemeinden vor Ort einen Blick haben für die Nachbarn und dabei auch jene ansprechen, die nicht zum engen Kreis der Kirchengemeinden zählen.

Mit seiner Videobotschaft unterstützt der Bischof das Engagement der KAB, die in Kooperation mit Caritas, Aktion Mensch und Landkreis Miltenberg unter dem Motto „Open Sozial“ eine „Plattform für soziales Engagement im Landkreis Miltenberg“ ins Leben ruft. Ganz im Sinne der Botschaft von Bischof Jung ist das zentrale Anliegen dieser Initiative, dass sich die Bürgerinnen und Bürger zu aktuellen sozialen Fragen vernetzen und in einem guten Geist gemeinsam aktiv werden.

Derzeit sammelt die KAB am Untermain Videobotschaften, um genauer zu erkennen, wo der Schuh drückt. So wie der Bischof von Würzburg seien alle Interessierten eingeladen, ihre Sichtweise einzureichen. Es seien die einfachen Fragen, um die es geht: Wie ist das soziale Leben? Um was müsste sich die Gemeinde besonders kümmern? Wie kann das Zusammenleben verbessert werden? Jede Woche werden im Internet unter www.sozialundgerecht.com neue Nachrichten ins Schaufenster gestellt. Die soziale Welt umfasse viele Dimensionen, die in den Blick genommen werden könnten: Nachbarschaftshilfe, Gesundheit und Pflege, Arbeit, Familie und Erholung, Grundversorgung, Mobilität und Digitalisierung, Bildung, Glaube, Integration und Inklusion und vieles mehr.

Im Sommer wird „Open Sozial“ als Netzwerkveranstaltung in Elsenfeld durchgeführt, um diese aktuellen sozialen Fragen mit engagierten Menschen praktisch anzugehen. Als kirchlicher Sozialverband bietet die KAB im Anschluss eine Unterstützung in der Umsetzung von entsprechenden Initiativen an.

(30 Zeilen/0621/0148; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neun Kurzfilme über das Leben

„Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit“ mit Kurzfilmen und Impulsen zum Streamen – Motto: „Leben in allen Facetten“

Würzburg (POW) Ausgewählte Kurzfilme mit Impulsen, um über das eigene Leben nachzudenken, zeigt das Projekt „Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit“. Unter dem Motto „Leben in allen Facetten“ hat ein Autorenteam insgesamt neun Kurzfilme ausgewählt und dazu passende Impulse gestaltet. In jeder Fastenwoche sowie am Aschermittwoch, Karfreitag und an Ostern wird jeweils ein Kurzfilm freigeschaltet und kann dann zwei Wochen lang angeschaut werden. Das Projekt ist eine Kooperation der Medienzentralen der (Erz-)Diözesen, Bamberg, Eichstätt, München und Freising sowie Würzburg. Start der Reihe ist am Aschermittwoch, 17. Februar.

„Wir möchten Ihnen die Möglichkeit eröffnen, fantastische, berührende, zu Herzen gehende Menschen kennenzulernen und in Lebenssituationen mit hineingenommen zu werden, die Sie zum Schmunzeln und Weinen bringen können, aber auch zum Hinterfragen und zu Nachdenklichkeiten Anlass geben“, heißt es in der Einladung. Die ausgewählten Filme sollen in ganz neue Welten entführen und eigene Erfahrungen und Emotionen aufkommen lassen, so der Wunsch der Veranstalter.

Die Filme wollen dem Betrachter völlig unterschiedliche Welten zeigen. In „Im Himmel kotzt man nicht“ beispielsweise machen Karin und ihre Tochter Klara einen ganzen Tag lang nur das, was ihnen Spaß macht. Doch eine der beiden ist unheilbar krank und wird nicht mehr lange auf der Welt sein. Der Animationsfilm „Waiting for Harold“ wiederum zeigt zunächst, was im Leben alles schiefgehen kann – vom verpassten Blind Date bis zum Handtaschendiebstahl. Doch was passiert, wenn man nur ein winziges Detail ändert? Im Kurzfilm „Das Fenster der Nachbarn“ („The Neighbour’s Window“) beobachtet ein Ehepaar mittleren Alters heimlich die neuen, jüngeren Nachbarn, deren scheinbar unbekümmertes Leben sie beneiden. Doch dann treffen sie erstmals persönlich aufeinander. Der Film wurde bei der Oscar-Verleihung 2020 als bester Kurzfilm ausgezeichnet.

Die „Film-Augen-Blicke“ starten am Aschermittwoch, 17. Februar. Interessierte melden sich per E-Mail bei autorenteamBaEi@gmx.de an. Im Anschluss erhält man für jeden Film und die dazugehörigen Impulse einen Link. Dieser Link ist jeweils 14 Tage gültig. Wer bereits Kunde der AV-Medienzentrale ist, kann die Filme auch über das Medienportal herunterladen, erklärt Oliver Ripperger, Leiter der AV-Medienzentrale Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.av-medienzentrale.de.

(27 Zeilen/0621/0151; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir brauchen uns vor den Nächten nicht zu fürchten“

Weihbischof Ulrich Boom ermuntert zum Vertrauen auf Gott – Pontifikalamt im Kiliansdom an „Mariä Lichtmess“ – Coronagerechter Blasiussegen

Würzburg (POW) „Wir dürfen vertrauen, dass Gott uns immer wieder einen neuen Morgen und am Ende einen ewigen neuen Tag schenkt.“ Das hat Weihbischof Ulrich Boom beim Pontifikalamt am Fest der Darstellung des Herrn am Montagabend, 2. Februar, im Würzburger Dom betont. Das Fest ist im Volksmund als „Mariä Lichtmess“ bekannt. Am Ende des Gottesdiensts unter Coronabedingungen spendete der Weihbischof zunächst vom Altar aus den allgemeinen Blasiussegen, ehe er und weitere Priester den Gläubigen den persönlichen Blasiussegen erteilten, in diesem Jahr still und mit Abstand.

In seiner Predigt sagte der Weihbischof, die Darbringung Jesu im Tempel durch Maria und Josef 40 Tage nach der Geburt verweise darauf, dass das Jesuskind nicht ihnen, sondern Gott und der Welt gehöre. „Alles gehört Gott. Wir brauchen uns vor den Nächten, mögen sie auch am helllichten Tag über uns hereinbrechen, nicht zu fürchten. Er ist das Licht der Welt.“

Die Kirche feiert das Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar. Nach dem Evangelium des Lukas wird Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Für die Mutter erfolgt ein Reinigungs- und Segensritus. „Darstellung des Herrn“ meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt.

Ab dem vierten Jahrhundert wurden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. In vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel zu unterstreichen. Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: beispielsweise wurden Dienstverträge erneuert. Die Herrschaften können wieder am Tag, ohne Licht, zu Abend essen. Das Wetter des Lichtmesstages gibt nach einer alten Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“

mh (POW)

(25 Zeilen/0621/0124; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sendung in einen „vielversprechenden Beruf“

Hochschulreferent Domkapitular Dr. Helmut Gabel erteilt sieben Frauen und vier Männern die Missio Canonica – Feierlicher Gottesdienst in der Sepultur des Kiliansdoms

Würzburg (POW) Im Namen von Bischof Dr. Franz Jung hat Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Hochschulreferent der Diözese Würzburg, bei einem Gottesdienst am Donnerstag, 4. Februar, sieben Frauen und vier Männern die Missio Canonica für das Lehramt an Gymnasien verliehen. Die Messe wurde unter den derzeitigen Corona-Schutzmaßnahmen in der Sepultur des Würzburger Kiliansdoms gefeiert. „Ich freue mich, dass Sie diesen langen Ausbildungsweg abgeschlossen haben, und wünsche Ihnen, dass Sie viele gute Erfahrungen machen mit den Schülerinnen und Schülern, den Kolleginnen und Kollegen und allen, die an Ihrem Berufsweg beteiligt sind“, sagte Gabel zu den Referendarinnen und Referendaren.

Die kirchliche Erlaubnis, katholischen Religionsunterricht zu erteilen, erhielten folgende Referendare des Wirsberg-Gymnasiums Würzburg und des Matthias-Grünewald-Gymnasiums Würzburg: Anja Arnold (Waldthurn), Amelie Döring (Delve), Alexander Fuhl (Maßbach), Isabell Kalb (Grafenrheinfeld), Simon Komp (Würzburg), Sofie Königsbauer (Landshut), Markus Lederer (Niefen-Öschelbronn), Vera Müller (Sailauf), Theresa Öchsner (Pegnitz), Katrin Ritz (Zellingen) und Florian Wendl (Waldbüttelbrunn). Verhindert waren Marisa Bohl (Künzell) und Anna Spielmann (Haibach).

„Es gibt nicht nur die Frucht, es gibt auch Steine. Sie kennen das sicher auch von der Schule und dem Religionsunterricht“, sagte Gabel in seiner Predigt in Anspielung auf das Gleichnis vom Sämann. Doch am Ende des Gleichnisses stehe der fruchtbare Boden. „Es geht um den kleinen Anfang und das große Ende.“ Diese Gleichnisse vom Reich Gottes seien „Mutmachgeschichten“, erklärte Gabel. „Wir können darauf vertrauen, dass es zu einem guten Ende kommt. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie inmitten von Dornen und Steinen den Blick auf den guten Boden nicht verlieren und die reiche Frucht, die da entsteht.“

Schulrat im Kirchendienst Jürgen Engel, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule, sprach von einem „Evangelium der realistischen Pädagogik“. Bildung sei ein Handwerk, in dem es Erfolge und Misserfolge gebe. Die Referendare hätten einen gelungenen Weg hinter sich gebracht und stünden nun an einem Wendepunkt. Die Missio Canonica sei dabei in dreifacher Sicht eine Sendung, erklärte Engel. Sie sei die Sendung in einen „vielversprechenden Beruf“, der anstrengend, aber auch innovativ und sinnstiftend sei. Sie sei zudem die Sendung in eine Übergangssituation, die Gestaltungsfreiheit und Eigenständigkeit mit sich bringe. Und drittens sei sie eine Sendung für den eigenen Glauben. Dieser werde aus vielen Quellen gespeist, wie der Familie, der Jugendarbeit oder der Pfarrei. „Pflegen Sie die Quellen Ihres Glaubens. Sie helfen Ihnen, persönliche wie auch berufliche Herausforderungen zu meistern“, sagte Engel.

Im Namen aller Referendare dankten Anja Arnold, Isabell Kalb und Katrin Ritz allen, die sie auf ihrem Weg begleitet haben. Ein besonderer Dank von Kalb und Ritz ging an die Seminarlehrer Elke Obermeier und Karlheinz Nebel vom Wirsberg-Gymnasium. „Wir konnten immer auf Sie zählen. Danke, dass Sie geholfen haben, den Grundstein unserer eigenen Religionslehrerpersönlichkeit zu legen.“ Arnold erklärte, Studiendirektor Peter Herrmann vom Matthias-Grünewald-Gymnasium habe die Referendare mit „Humor, Offenheit und Freundlichkeit“ begleitet und gezeigt, dass „neben Wissen auch Fantasie und Kreativität eine wichtige Rolle spielen“.

Da eine gemeinsame Feier aufgrund der Corona-Auflagen nicht möglich war, verteilte Pastoralreferent Hermann Nickel vom Mentorat künftiger ReligionslehrerInnen der Diözese zum Abschluss „Feiertüten“ an alle Referendare.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von Eva Riedel, Musiklehrerin am Matthias-Grünewald-Gymnasium.

sti (POW)

(41 Zeilen/0621/0129; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ich freue mich auf den Faschingssonntag“

Pfarrer Thomas Eschenbacher will trotz Corona eine Faschingspredigt halten – „Ich möchte nicht, dass wir alle in Weltuntergangsstimmung verfallen“ – Spirituelle Angebote als Trost in schwerer Zeit

Hammelburg (POW) Auch wenn die Einschränkungen der Corona-Pandemie derzeit viel vom gewohnten Alltag unmöglich machen: Am Faschingssonntag, 14. Februar, wird Pfarrer Thomas Eschenbacher, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“, wie in jedem Jahr eine Faschingspredigt halten. „Ich möchte nicht, dass wir alle in Weltuntergangsstimmung verfallen“, sagt der 54-jährige Priester.

Er hat an Fasching in der Kirche in den vergangenen Jahren unter anderem schon einen Rap vorgetragen, eine Dialogpredigt mit einer Ministrantin gehalten oder im Jahr 2017 ein Gespräch mit dem heiligen Nepomuk, dargestellt von Harald Drescher, geführt. Was er in diesem Jahr vorbereiten wird, steht noch nicht fest. Die Corona-Thematik wird aber sicher einen Niederschlag finden.

Als Seelsorger habe er im vergangenen Jahr „so einige“ ziemlich heftige Fälle von Covid-19-Erkrankungen mitbekommen, sagt Eschenbacher. Unter anderem bei einem jungen Ehepaar, bei dem beide Partner heftig erkrankt seien. „Die Angst, die die Menschen dann überkommt, ist riesig.“ Durch das Coronavirus sei es inzwischen so weit gekommen, dass „positiv“ inzwischen für die meisten Menschen ein Unwort sei. Nahezu jeder wisse um Menschen, die erkrankt und – im schlimmsten Fall – daran gestorben seien.

Schon zu Beginn der Corona-Pandemie in Deutschland habe Eschenbacher die Menschen in seiner Pfarreiengemeinschaft dem besonderen Schutz der Gottesmutter anvertraut. „Ich wollte den Menschen außerdem wie Jesus ein ‚Fürchtet euch nicht!‘ zurufen. Als sichtbares Zeichen habe ich bei der Marienstatue auf der Saalebrücke eine Steinschale mit einem Spatz darin platziert. Der erinnert an das Jesuswort, dass sich die Menschen nicht fürchten sollen, denn jeder ist viel wertvoller als die Spatzen auf den Feldern, um die sich Gott aber auch kümmert.“

Ganz ähnlich sei von der Intention das Bittgebet konzipiert gewesen, zu dem Eschenbacher am vierten Advent einlud. „Familienweise habe ich eingeladen, über einen Zeitraum von zwei Stunden verteilt in die Wallfahrtskapelle im Hammelburger Steinthal zu laufen. Dort habe ich dann – coronakonform – den Wallfahrern den Segen erteilt. Das hat mir genauso viel Freude gemacht wie den Familien.“ Rund 100 Personen seien dem Aufruf gefolgt.

Ein bisschen Spaß schadet auch und gerade in den angespannten Coronazeiten nicht, ist sich Eschenbacher sicher. „Ich freue mich daher auf den Gottesdienst am Faschingssonntag.“

mh (POW)

(28 Zeilen/0621/0125; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Backen ist wie Fahrradfahren“

Regionaljugendseelsorger und gelernter Bäckermeister: Bernd Winter backt im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg Faschingskrapfen

Miltenberg (POW) Neben der „Fastnacht in Franken“ sind Krapfen in diesem Jahr das Einzige an Fasching, das wie gewohnt zu genießen ist. Bernd Winter, Regionaljugendseelsorger für den Landkreis Miltenberg und gelernter Bäckermeister, stellt seine Backkünste in der Küche des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg unter Beweis. Zucker, Öl, Hagebuttenmarmelade und der fertige Teig stehen schon bereit. „Den habe ich heute Vormittag vorbereitet, denn der Hefeteig braucht seine Zeit zum Aufgehen“, erklärt Winter. Er hat sich in seine Bäckerkluft geworfen: weißes T-Shirt und weiße Schürze, nur eine Haube fehlt. „Weiß ist die Bäckerfarbe, weil auf ihr das Mehl nicht so sichtbar ist“, erklärt Winter. Auch die Heizung in der Küche hat er schon am Vortag aufgedreht, denn der Hefeteig braucht es warm. Das erklärt die wohlige Wärme in der sonst sehr kalten Küche. Die Küche wird von Selbstversorgerfreizeiten wie Ministranten, Jugendleitern oder Firmlingen genutzt. Aufgrund der Corona-Pandemie steht dieser Teil des Hauses genau wie der Rest derzeit leer. „Ein totes Haus“, wie es Winter beschreibt. Er ist seit 2015 der geistliche Begleiter des Jugendhauses Sankt Kilian.

Dank der Vorbereitungen ist der Raum erfüllt mit dem Duft von Hefeteig. Mit Schwung formt Winter faustgroße Kugeln. „Das Kneten und Formen ist wie Fahrradfahren. Das verlernt man nicht so schnell“, erklärt der Bäckermeister. Das Rezept ist nicht von seiner früheren Arbeitsstelle, dem Café König in Großheubach, sondern aus dem Internet. „An die Geheimrezepte vom Café König bin ich nicht ran gekommen. Aus der Ausbildungszeit habe ich nur Rezepte von der Berufsschule“, sagt der Jugendpfarrer. Da Kolleginnen und Kollegen bereits ihr Interesse an dem Faschingsgebäck geäußert haben, hat Winter die doppelte Menge an Teig vorbereitet. 18 Krapfen entstehen daraus. „Das war auch im Priesterseminar immer so: Mein Gebäck war sehr gefragt“, erzählt Winter. In dieser Zeit habe er sehr viel gebacken. Winter besuchte, nachdem er neun Jahre lang als Bäcker gearbeitet hatte, das Spätberufenenseminar in Lantershofen. 2012 wurde er in der Abtei Münsterschwarzach zum Priester geweiht, da im Würzburger Dom zu dieser Zeit Renovierungsarbeiten stattfanden. Mittlerweile backe er nur noch zu besonderen Anlässen, nicht für den Hausgebrauch, denn er selbst sei mehr der herz hafte Typ.

Während die geformten Teigkugeln erneut 30 Minuten gehen müssen, füllt Winter das Öl in einen Topf. 180 Grad muss das Fett zum Herausbacken der Krapfen haben. Dafür wendet Winter den Hausfrauentrick an: Er stellt den Stiel eines Holzkochlöffels in das Öl. Sobald sich Blasen um den Stiel bilden, gibt Winter die ersten vier Krapfen in den Topf. Unter leichtem Brutzeln werden die Krapfen drei Minuten auf jeder Seite goldbraun gebacken. Der Geruch von heißem Fett erfüllt den Raum. Winter rollt die Krapfen in Zucker, solange sie noch warm sind, damit der gut haften kann. „In der Bäckerei kommt unter den Puderzucker auch Kristallzucker, damit die Oberfläche nicht so glatt ist und der Puderzucker besser haftet“, erklärt Winter. Enttäuscht bemerkt er, dass die Krägen der Krapfen nicht so schön sind. Der helle Krage beim Krapfen sei beim Bäcker ein Muss gewesen. Die Ausstattung zum Krapfenbacken war dort mit einem speziellen Gestell und einer Fritteuse aber auch professioneller. Um zu testen, ob die Krapfen auch gut durchgebacken sind, reißt der Seelsorger den ersten in der Mitte auseinander. „Augenmaß und Handgewicht verlassen einen guten Bäcker nicht. Das Sprichwort hat sich bewahrheitet“, sagt Winter begeistert. Obwohl er die Zutaten nicht genau abgewogen hat, ist die Konsistenz des Krapfens flaumig-weich und die Poren im Inneren sind nicht zu groß und nicht zu klein.

Nachdem der Jugendseelsorger die restlichen Krapfen fertig gebacken und gezuckert hat, geht es an die Füllung. Winter hat sich für den Klassiker entschieden: Hagebuttenmarmelade. Mit Hilfe einer improvisierten Spritztüte befüllt er die Krapfen mit der süßen Marmelade. „In der Bäckerei hatten wir dafür eine extra Maschine. Da wusste ich, dass die Krapfen nach eineinhalb Mal drücken gut gefüllt sind. Jetzt habe ich keine Ahnung“, gibt er zu. Die Kostprobe zeigt, dass Winters Augenmaß wieder mal richtig war. Die Krapfen schmecken saftig, samtig und fruchtig. Und das Beste: Die Marmelade bleibt, wo sie ist, und quillt nicht zur Seite raus. „Das ist das Schöne am Bäckerhandwerk. Man sieht die Erträge und wenn es schmeckt, sind alle glücklich. Bei meiner jetzigen Arbeit ist das leider eher selten so. Die jungen Menschen kommen, wenn, dann viel später, um mir zu sagen, dass ich etwas bewirkt habe“, sagt Winter. Generell habe er den Beruf des Bäckers leidenschaftlich ausgeführt, selbst das frühe Aufstehen sei für

ihn nicht so schlimm gewesen. Nichtsdestotrotz sei er froh, den Weg zum Priester gegangen zu sein, denn das sei das Richtige für ihn gewesen. Als Tipp gibt der Bäckermeister noch mit auf den Weg, alles Fettgebäck wie Krapfen oder Ausgezogene am ersten Tag zu essen, denn da schmeckt's am besten.

Das Rezept gibt es im Internet unter www.einfachbacken.de/rezepte/krapfen-klassiker-selber-machen.

mar (POW)

(53 Zeilen/0621/0131; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Homeschooling-Arbeitsplätze im Jugendhaus Sankt Kilian

Kostenloses Unterstützungsangebot für Familien in Zeiten von Distanzunterricht

Miltenberg (POW) In Zusammenarbeit mit der Initiative #miteinanderMIL bietet das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg ab sofort kostenlos Homeschooling-Arbeitsplätze an. Schülerinnen und Schüler, die daheim nicht über das entsprechende Endgerät oder eine ausreichende Internetverbindung verfügen, können sich für einen Arbeitsplatz im Jugendhaus anmelden.

Für Hausleiter Lukas Hartmann ist das Homeschooling-Angebot naheliegend: „Das Jugendhaus Sankt Kilian steht als Bildungs- und Beherbergungsstätte schon immer für den Grundsatz, jungen Menschen Räume für ihre Persönlichkeitsentwicklung anzubieten. Da unsere Arbeit aktuell aufgrund der staatlichen Infektionsschutzverordnung ruht und wir über leerstehende Gruppen- und Tagungsräume verfügen, können wir Familien das Angebot eines Homeschooling-Arbeitsplatzes machen.“ Die Arbeitsplätze für die Kinder und Jugendlichen seien entsprechend den Hygienevorgaben des betrieblichen Schutzkonzepts coronakonform eingerichtet. So können die jungen Menschen konzentriert und geschützt dem Distanzunterricht folgen.

Die landkreisweite Initiative #miteinanderMIL unterstützt das Angebot des Jugendhauses und stellt in Form von Arbeitsplatzcomputern die notwendige Infrastruktur zur Verfügung, damit die Schülerinnen und Schüler am digitalen Unterricht teilnehmen können. Der Miltenbergerin Monika Oswald, die sich ehrenamtlich für die Initiative engagiert, ist dieses Angebot wichtig: „Kinder und Jugendliche, denen die technischen Möglichkeiten fehlen, müssen Zugang zu Bildung bekommen. Darüber hinaus ist es für junge Menschen aktuell ein Teil der Bildung selbst, den Umgang mit modernen Unterrichtsmedien und Lernplattformen zu lernen. Wir wollen gemeinsam mit dem Team des Jugendhauses dazu beitragen, dass benachteiligte Kinder nicht abgehängt werden.“

Das Angebot „Homeschooling“ ist zeitlich von Montag bis Freitag nach Bedarf buchbar und kann so lange genutzt werden, wie es die staatlichen Vorgaben ermöglichen. Nähere Informationen gibt es in wenigen Tagen auf der Homepage des Jugendhauses www.jugendhaus-st-kilian.de und unter E-Mail info@jugendhaus-st-kilian.de.

(24 Zeilen/0621/0138; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wohnungslose Menschen trifft die Pandemie besonders hart“

youngcaritas führt den alternativen Stadtrundgang zu Wohnungslosigkeit erstmals online durch

Würzburg (POW) Seit fünf Jahren bietet youngcaritas, der Jugendbereich des Caritasverbandes, regelmäßig den alternativen Stadtrundgang „Würzburg offside“ zum Thema Wohnungslosigkeit an. Am Montag, 1. Februar, fand der Stadtrundgang das erste Mal online statt. Mit dabei war eine Klasse der Berufsfachschule für Kranken- und Kinderkrankenpflege der Missioklinik/Klinikum Würzburg Mitte, heißt es in einer Mitteilung der Caritas.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt waren dieses Mal die aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie. „Wohnungslose Menschen trifft die Corona-Pandemie besonders hart“, erklärte youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießler. Soziale Einrichtungen, Geschäfte, Büchereien, Universitäten und Beratungsstellen seien teilweise geschlossen. „Daher fehlt es an Orten, wo wohnungslose Menschen sich aufwärmen und Zeit verbringen können.“ Die neu eröffnete Wärmehalle am Würzburger Hauptbahnhof sei deshalb eine wichtige Initiative.

Die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen hätten aber noch weitergehende Auswirkungen, sagte Schießler. Zurzeit seien deutlich weniger Menschen in der Innenstadt unterwegs. Das bedeute für wohnungslose und arme Menschen gleichzeitig auch weniger Einnahmen, da es dementsprechend weniger Menschen gebe, die Geld in die Spendenbox werfen oder die „Straßen-Gazette“ kauften. Es gebe auch weniger Pfandflaschen, die gesammelt werden können.

Hinzu komme, dass für wohnungslose Menschen die Ausgangsbeschränkung kaum einzuhalten sei. „Wer kein festes Zuhause hat, kann auch nicht zuhause bleiben.“ Wenn dann mehrere Personen an szeneeinternen Treffpunkten zusammenkämen, gerieten sie wegen der geltenden Kontaktbeschränkung schnell ins Visier von Ordnungsamt und Polizei. „Auf rein digitalen oder telefonischen Kontakt zu Freundinnen, Freunden und Bekannten können die meisten wohnungslosen Menschen ebenfalls nicht ausweichen“, sagte Schießler. Es fehle schlicht an Geld für elektronische Geräte inklusive der entsprechenden Verträge bei Telefon- und Internetanbietern.

„Die Corona-Pandemie hat die Situation von armen und wohnungslosen Menschen verschärft. Es ist wichtig, dass gerade in Krisenzeiten benachteiligte Menschen ausreichend Unterstützung erhalten“, betonte die youngcaritas-Koordinatorin am Ende des virtuellen Rundgangs.

youngcaritas möchte nach eigenem Bekunden mit dem Stadtrundgang junge Menschen für das Thema Wohnungslosigkeit sensibilisieren. Bei dem virtuellen Stadtrundgang werden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vorgestellt wie die Wärmestube, der Caritasladen, das Underground, die Bahnhofsmision, die Kurzzeitübernachtung oder das Johann-Weber-Haus. Interessierte Gruppen können sich an youngcaritas unter der E-Mail-Adresse youngcaritas@caritas-wuerzburg.org wenden.

(31 Zeilen/0621/0133; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Backen. Teilen. Gutes tun.“

KDFB-Diözesanverband unterstützt Solibrot-Aktion

Würzburg (POW) „Brot an den Mann bringen und Gutes tun ist das Ziel der Solibrot-Aktion“, berichtet Christine Kedem-Lanzl, Öffentlichkeitsreferentin des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB), Diözesanverband Würzburg. Der KDFB-Diözesanverband Würzburg unterstützt die Solibrot-Aktion „Backen. Teilen. Gutes tun.“ von Misereor. Bundesweit findet die Aktion in der Fastenzeit vor Ostern statt. Die jeweiligen Ortsverbände organisieren dabei in Kooperation mit Bäckereien den Verkauf eines Solibrot, erklärt Kedem-Lanzl. Dabei handelt es sich entweder um ein Brot nach neuem Rezept oder aus dem üblichen Sortiment, das mit einer Spende pro Brot verkauft wird. Es finden in dieser Zeit auch alternative Projekte statt: Spendendosen werden in Bäckereien aufgestellt oder Selbstgebackenes nach dem Gottesdienst verkauft. Die Aktion beginnt am Aschermittwoch, 17. Februar, und endet am Karsamstag, 3. April.

Aus dem Diözesanverband Würzburg beteiligen sich zwölf KDFB-Gruppen. Das seien viel weniger als die Jahre zuvor. Im vergangenen Jahr haben beispielsweise 21 Zweigvereine teilgenommen und 3374 Euro gesammelt. Kedem-Lanzl führt das auf die Coronakrise zurück: „Generell ist im Verband derzeit wenig los und die Frauen sind vorsichtiger.“ Es gäbe aber das ganze Jahr die Möglichkeit, Aktionen durchzuführen und Projekte von Misereor zu unterstützen. Im vergangenen Jahr haben einige Zweigvereine die Aktion im Sommer nachgeholt. Bei den zwölf teilnehmenden Zweigverbänden in diesem Jahr sind zum Beispiel Erlenbach (Landkreis Miltenberg) und Rittershausen (Landkreis Würzburg) dabei. In Erlenbach kooperiert der KDFB schon seit mehreren Jahren mit der Bäckerei Kirchgäßner. Dort ist das Solibrot ein spezielles Mischbrot mit Karotten, berichtet Gabriela Kirchmayr, Schriftführerin des Zweigvereins Erlenbach. 30 Cent des Verkaufspreises werden dort gespendet. In Rittershausen werden die Solibrote, die speziell von der Bäckerei Rhein in Acholshausen gebacken werden, nach dem Gottesdienst verkauft, erzählt Veronika Heller, Ansprechpartnerin des Zweigverbandes Rittershausen.

Der Diözesanverband Würzburg unterstützt wie in den vergangenen Jahren den Kampf gegen Genitalverstümmelung in Tansania, Äthiopien, Mali und Ägypten. „Die Genitalverstümmelung ist dramatisch und sehr qualvoll. Es ist wichtig, dass besonders wir als Frauenbund uns den Frauen aus diesen Ländern solidarisch zeigen“, erläutert Kedem-Lanzl die Wahl des Projekts. Misereor unterstützt in diesem Jahr außerdem den „Erhalt des Regenwaldes“ in Brasilien, die „Fastenaktion“ in Bolivien, „Mädchen auf der Straße: Hilfe für die Ärmsten“ in Kenia und „Frauen stärken für mehr Entwicklung“ in Timor Leste. Die Solibrot-Aktion wird seit 2013 vom KDFB-Bundesverband und Misereor gemeinsam getragen. Weitere Informationen im Internet unter www.frauenbund-wuerzburg.de/themen-und-projekte/solibrot.

(31 Zeilen/0621/0142; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Blick auf die vielen Facetten von Liebe

Neues Bildungsprogramm des Martinusforums für das Sommerhalbjahr 2021 – Schwerpunktthema „Let’s talk about Sex“ mit Vorträgen, Seminaren und Ausstellung – Neue Rubrik „Onlineveranstaltungen“

Aschaffenburg (POW) Ab sofort ist das neue Erwachsenenbildungsprogramm des Martinusforums für die Region Untermain für das Sommerhalbjahr 2021 erhältlich. Es bietet eine Fülle von Veranstaltungen, die von Lebens- und Glaubenthemen über Angebote für die Gesundheit bis hin zu Erziehung und Reisen reichen. Ein Schwerpunkt ist eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Let’s talk about Sex“, die von der Erwachsenenbildung in Kooperation mit der Ehe- und Familienseelsorge durchgeführt wird.

Inspiziert von „Amoris Laetitia“, dem apostolischen Schreiben von Papst Franziskus aus dem Jahr 2016, sollen mit der Veranstaltungsreihe „Let’s talk about Sex“ verschiedene Facetten der Liebe thematisiert werden. So geht es zum Beispiel in einer digitalen Veranstaltung um das Thema Onlinedating, Dr. Holger Dörnemann aus dem Bistum Limburg geht beim Dienstagsgespräch der Frage nach, warum Sex für die Kirche ein Thema ist, und Jaldä Rebling präsentiert in der Sankt-Agatha-Kirche jüdische Liebeslieder aus drei Jahrtausenden. Missbrauchserfahrungen von erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche sind Thema eines Seminartages im April. Darüber hinaus wird die Ausstellung „Verschaff mir Recht!“ in zehn persönlichen Portraits einen Blick auf Angst und Repression von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgener Katholik*innen werfen.

Weitere Besonderheiten des Programms sind ein Vortrag in der Reihe Dienstagsgespräche mit dem Kriminologen Dr. Christian Pfeiffer zur Entwicklung der Gewalt in unserer Gesellschaft am 23. März in Aschaffenburg und ein Abend zum Thema Verschwörungsmethoden beim Montagsforum am 8. März in Miltenberg. Neu im Programm sind die mit der Christuskirchengemeinde in Aschaffenburg geplanten ökumenischen Exerzitien im Alltag. Sie stehen unter dem Motto „Schaut hin, wie Gott euch rettet“, beginnen zur Fastenzeit am Aschermittwoch, 17. Februar, und können sowohl für die Teilnahme im Meditationsraum des Martinushauses als auch online gebucht werden. Überhaupt sind eine Reihe von Veranstaltungen ökumenisch geplant. So wird es im Juni ebenfalls unter der Überschrift „Schaut hin“ einen Stadtrundgang geben, der gemeinsam mit dem Martinusforum, der Caritas und der Diakonie geplant ist.

Das Erwachsenenbildungsteam hat sich entschieden, trotz der Unwägbarkeiten, die durch die Covid-19-Pandemie entstehen, keine der zwischen März und Juli geplanten Veranstaltungen im Voraus abzusagen. „Wir haben nicht nur eine Verantwortung für das Infektionsgeschehen, sondern auch für Bildung, Kultur und das gesellschaftliche Leben“, schreibt Dr. Ursula Silber im Vorwort des Programmheftes. Trotzdem müsse weiterhin auf Sicht gefahren werden. Deshalb werden die Interessierten um Verständnis für kurzfristig notwendige Änderungen gebeten. So sei es beispielsweise möglich, bei Bedarf Vorträge von Präsenzveranstaltungen auf Onlineveranstaltungen umzuplanen. Außerdem gibt es mit der neuen Rubrik „Onlineveranstaltungen“ ein festes Angebot, das unabhängig vom Pandemiegeschehen ist.

Das Programm ist am Empfang des Martinushauses erhältlich, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/392100. Informationen gibt es auch im Internet unter www.martinusforum.de. Dort gibt es das Programm auch als PDF-Datei zum Download.

bv (POW)

(36 Zeilen/0621/0139; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Dr. Franz Jung am Aschermittwoch auf Bibel TV

Würzburg (POW) In der Reihe „Emmaus – Andacht zum Tag“ spricht Bischof Dr. Franz Jung am Aschermittwoch, 17. Februar, um 20 Uhr auf dem Fernsehsender Bibel TV. In der Bibelandacht meditiert Bischof Jung den Bibelvers aus dem Buch Joel, der Lesung am Aschermittwoch: „Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!“ Die Sendung ist ab Aschermittwoch auch in der Mediathek unter www.bibeltv.de abrufbar.

(5 Zeilen/0621/0140; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Was 2021 auf das Bistum zukommt

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) In Zeiten, in denen der Lockdown sich wie Kaugummi zu ziehen scheint, ist es wichtig, sich eine gewisse positive Einstellung zu bewahren. In den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. Februar, geben drei Pfarrer Mutmach-Tipps. Mut machen auch Neuigkeiten aus dem Bistum Osnabrück. Hier wird ein neues Kloster gegründet – das Kloster Lage. Ein Franziskanermönch, der lange Zeit in Würzburg war, war daran beteiligt. Bei einer Pressekonferenz hat die Leitung des Bistums Würzburg über die Planungen für 2021 informiert. Dabei ging es unter anderem um folgende Fragen: Wie viel Geld steht der Diözese zur Verfügung und wofür wird es verwendet? Wie soll es konkret mit den Pastoralen Räumen weitergehen? Zudem hat Bischof Dr. Franz Jung einen Aufruf gestartet, um Betroffene, die sexuelle Gewalt im Raum der katholischen Kirche erlitten haben, zur aktiven Mitarbeit in einem künftigen Betroffenenbeirat zu bewegen. Priesterin als Traumberuf? Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ kommt eine Ordensfrau zu Wort, die in einem Buch Berichte von 150 Frauen zusammengestellt hat, die diesen Beruf gerne ergriffen hätten. Außerdem wird eine Ehrenamtliche vorgestellt, die sich beim Aschaffener Sozialkaufhaus der Diakonie engagiert und dort Migranten und Langzeitarbeitslosen bei ihrer Bewerbung hilft. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/0621/0137; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Der musikalische Franziskaner vom „Egger Berg“

Würzburg (POW) Fallen im Winter die Temperaturen unter den Gefrierpunkt, sind Obdachlose besonders in Gefahr. Wie der Kältebus im Bistum Augsburg diesen Menschen Hilfe bringt, zeigt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 7. Februar. Bayern ist noch immer im Corona-Lockdown. Die Auflagen sind sehr streng und gelten auch für Gottesdienste. Wie diese trotz der Vorgaben stattfinden können, stellt ein Beitrag der von Christine Büttner moderierten Sendung vor. Frieden – das ist ein großes Wort. Es steht im Zentrum der Lindauer Friedensräume, die nicht einfach nur „Frieden in der Vitrine“ zeigen wollen. Die Räume bieten vielmehr ein interaktives Forum für alle Zielgruppen, die mit vielen Impulsen zum Nachdenken und Nachmachen anregen möchten. Gegründet wurden sie durch die internationale katholische Friedensbewegung „pax christi“ im Bistum Augsburg. In diesem Jahr hat dieses außergewöhnliche Museum sein 20. Jubiläum. Im Kloster Maria Eck im oberbayerischen Landkreis Traunstein leben Franziskaner-Minoriten. Ihre Hauptaufgaben sind Seelsorge, Beichte und Gespräche. Aber auf dem „Egger Berg“ wird nicht nur gebetet. Pater Joachim musiziert in seiner Freizeit und komponiert sogar eigene Stücke. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie steht der Segen des heiligen Blasius hoch im Kurs. Er soll Schutz vor Halskrankheiten bieten und wird zu seinem Gedenktag am 3. Februar gespendet. Im mittelfränkischen Raitenbuch ist der heilige Blasius sogar der Patron der Pfarrkirche. In der Reihe „Mein Lieblingsort“ geht es diesmal an die Ammerquellen. Sie sind der persönliche Lieblingsort von Pfarrer Thomas Gröner aus Oberammergau. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/0621/0128; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Tipps zum Tierschutz und Hilfen für Landwirte

Würzburg (POW) Mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt sich das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 7. Februar 2021. Im ersten Teil des „Schlacht-Reports“ ging es um die Schwierigkeiten tiergerechten Fleischkonsums. Im zweiten Teil in der aktuellen Ausgabe der Kirchenzeitung sollen Möglichkeiten genannt werden, wie man als Verbraucher Fleischkonsum und Tierwohl vereinen kann. Gut gehen soll es nicht nur den Tieren, sondern auch den Landwirten. Dabei hilft die Ländliche Familienberatung der Katholischen Landvolkbewegung. In weiteren Beiträgen geht es unter anderem um den Abschied der Franziskanerschwestern aus dem Baby-Hospital in Betlehem und kirchliche Schutzprojekte für Obdachlose in Berlin.

(8 Zeilen/0621/0126; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Professor Dr. Dr. Hans Joachim Schulz seit 65 Jahren Priester

Volkach/Würzburg (POW) Das Eiserne Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Donnerstag, 25. Februar, Professor Dr. Dr. Hans Joachim Schulz, langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Ostkirchengeschichte und ökumenische Theologie an der Universität Würzburg. Schulz wurde 1932 in Berlin geboren. Er studierte Theologie in Rom. Am 25. Februar 1956 empfing er in Aachen die Priesterweihe. Im Anschluss an das Studium wechselte Schulz nach Innsbruck, wo er als Schüler von Karl Rahner und Josef Andreas Jungmann im Jahr 1958 promovierte. Bis 1961 wirkte er anschließend im Bistum Aachen in der Seelsorge, ehe er für die Habilitation freigestellt wurde. Diese erfolgte 1964 in Münster für die Fächer Liturgiewissenschaft und Theologie der Ostkirchen. Im Anschluss wirkte Schulz an der Hochschule in Königstein/Taunus und von 1968 bis 1978 als Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Bochum. Von 1978 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 war er Professor am Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens in Würzburg. Lange Jahre wirkte er zusätzlich als Mitglied in der Ökumenekommission und in der Katholisch-Orthodoxen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. Weiter engagierte er sich im Beirat des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn und als Konsultor der Gesellschaft Pro Oriente in Wien. Von 1982 bis 1993 war Schulz auch mit der Seelsorge für die Pfarrei Gaibach beauftragt. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Überlieferungsgeschichte, vor allem des Ostens, auf den Gebieten Liturgie und kirchliche Lehre. Für seine Arbeiten zur Geschichte der byzantinischen Liturgie verlieh ihm 1992 das Päpstliche Institut für Orientalische Studien in Rom die Ehrendoktorwürde. International bekannt ist Schulz unter anderem als Mitherausgeber des „Handbuchs der Ostkirchenkunde“. Viele seiner Beiträge und Bücher wurden in Fremdsprachen übersetzt.

(20 Zeilen/0621/0141)

Pfarrer Gerhard Weber wechselt nach Karlstadt

Würzburg/Karlstadt (POW) Pfarrer Gerhard Weber (65), Diözesanreferent für Priester in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, wechselt zum 15. März 2021 als Pfarrvikar mit dem Titel „Pfarrer“ in die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne Halsbach). Weber wurde in Würzburg geboren, wuchs in Bergtheim auf und studierte in Würzburg und Freiburg Theologie. Am 27. Juni 1981 weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Weber war im Anschluss Kaplan in Miltenberg. 1983 wechselte er als Präfekt an das Würzburger Kilianeum. 1985 trat er als Geistlicher Religionslehrer am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium den Schuldienst an. Zusätzlich nahm er von 1985 bis 1993 einen Seelsorgeauftrag für Erlabrunn wahr. 1994 wurde Weber als Vertreter der Priester im Schuldienst in den Priesterrat gewählt. Von 1982 bis 1995 war er zudem Geistlicher Leiter der Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) im Bistum Würzburg. 1996 ernannte Bischof Scheele ihn zum Regens des Priesterseminars. In Webers Amtszeit wurde unter anderem das gesamte Priesterseminar saniert. 2007 führte er die Würzburger und Bamberger Priesteramtskandidaten im Würzburger Seminar im Rahmen des gemeinsamen Studienteils der Ausbildung zusammen. In seiner Aufgabe als Regens war er seit 1996 Mitglied des Priesterrats, seit 1997 in der Ökumene-Kommission und der Kommission für Liturgie sowie ab 1999 in der Prüfungskommission für die zweite Dienstprüfung der Kapläne und Pastoralassistenten. 2008 wurde Weber Pfarrer von Rottendorf. 2009 übernahm er auch die Aufgabe des Geistlichen Leiters der Gemeinschaft „Schönstatt/Mädchen – Junge Frauen“ in der Diözese Würzburg. 2014 ernannte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann ihn zudem zum nebenamtlichen Diözesanrichter. Im gleichen Jahr wurde Weber zum Sprecher des Priesterrats gewählt. 2015 wurde er außerdem Dekan des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. Vom 1. Oktober 2017 bis 28. Februar 2018 übernahm er zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Pfarrer von Rottendorf und Dekan mit halber Stelle die Aufgabe des Diözesanreferenten für Priester, die er seit dem 1. März 2018 in Vollzeit ausübt. Weber ist seit 1980 Mitglied des Schönstatt-Instituts Diözesanpriester. Durch den Wechsel Webers in die Gemeindeseelsorge bleibt die sechste Präbende der Domvikare vakant.

(25 Zeilen/0621/0147; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Katharina Heppel wird Jugendseelsorgerin

Ochsenfurt (POW) Pastoralreferentin *Katharina Heppel* (32), derzeit in Elternzeit, wird zum 1. März 2021 mit halber Stelle Jugendseelsorgerin in der Kirchlichen Jugendarbeit Ochsenfurt. Heppel wurde 1988 in Ochsenfurt geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Marktbreit studierte sie an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg für Lehramt an Grundschulen sowie ab 2010 „Theologische Studien“ und schloss im Jahr 2013 mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor of Arts ab. Im Anschluss absolvierte Heppel von 2013 bis 2015 ein Studium der Katholischen Theologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und schloss als Magistra Theologiae ab. Nebenbei arbeitete sie zunächst als Nachhilfelehrerin bei der Schülerhilfe Würzburg, dann von 2013 bis 2016 als Religionslehrerin im Kirchendienst an der Matthias-Ehrenfried-Volksschule Rimpar, an der Grundschule Theilheim sowie an der Goethe-Kepler-Grundschule in Würzburg. Parallel absolvierte Heppel bis Juli 2016 eine studienbegleitende Ausbildung im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferenten und -innen (ZThPR). 2016 wurde sie Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“, 2018 zusätzlich auch für die Würzburger Pfarrei Sankt Burkard. 2020 wurde Heppel Pastoralreferentin. Sie ist verheiratet und Mutter eines Kinds.

(14 Zeilen/0621/0134; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Dr. Lawrence Seluvappan als Kaplan entpflichtet

Bad Neustadt (POW) Karmelitenpater Dr. Lawrence Seluvappan wird mit Wirkung vom 31. März 2021 von der Aufgabe als Kaplan für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ entpflichtet. Der Karmelitenorden hat den Gestellungsvertrag gekündigt. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran dankte Seluvappan für dessen priesterliche Mithilfe im Bistum Würzburg und wünschte ihm für seinen weiteren priesterlichen Dienst für den Orden in Indien alles Gute und Gottes Segen.

(5 Zeilen/0621/0149; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Onlineabend für Frauen zur Einstimmung auf die Kartage

Würzburg (POW) Einen Onlineabend zur Einstimmung in die Kartage mit dem Titel „Deine uralten Wunder leuchten noch in unseren Tagen“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg am Dienstag, 30. März, von 19.30 bis 21 Uhr an. Das Motto des Abends stammt aus dem Gebet der Osternacht. Es folgt auf die Lesung von der Rettung des Volkes Israel beim Durchzug durch das Rote Meer. Gott nehme tote Ägypter in Kauf, heißt es in der Ankündigung. Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz, diskutiert mit den Teilnehmerinnen über die Zumutungen und Ermutigungen in den alten biblischen Überlieferungen: Paradoxiere Weise könnten Dunkel und Licht, Trost und Trauer gleichzeitig da sein. Neben Hilfen zum Verständnis ausgewählter Bibelstellen gibt es auch praktische Tipps für alle, die die Osternacht coronabedingt in diesem Jahr zu Hause feiern wollen. Die Teilnehmerinnen benötigen einen Computer oder ein Tablet mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher. Die Zugangsdaten und der Link werden kurz vor der Veranstaltung per E-Mail versendet. Anmeldung bis Dienstag, 23. März, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Der virtuelle Raum ist ab 19 Uhr geöffnet.

(13 Zeilen/0621/0123)

Requiem für Karl-Peter Büttner im Kiliansdom

Würzburg (POW) Pfarrer Bernhard Stühler feiert am Mittwoch, 10. Februar, um 14 Uhr im Würzburger Kiliansdom ein Requiem für Karl-Peter Büttner. Der Verstorbene war langjähriger Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken und Leiter des Bereichs Medien des Bistums Würzburg. Aufgrund der derzeit begrenzten Anzahl an Sitzplätzen im Dom wird eine Anmeldung bis Dienstag, 9. Februar, über das Dompfarramt empfohlen, Telefon 0931/38662800 oder E-Mail dompfarramt@bistum-wuerzburg.de. Der Einlass zum Gottesdienst erfolgt ab 13.15 Uhr über das barrierefreie Bonifatiusportal am Kiliansplatz. Die Feier wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg sowie auf der Homepage (www.bistum-wuerzburg.de) übertragen. Die Beerdigung fand im engsten Familienkreis in Astheim statt.

(8 Zeilen/0621/0130; E-Mail voraus)

Aschermittwoch der Künstler mit Bischof Jung in der Franziskanerkirche

Würzburg (POW) Zum „Aschermittwoch der Künstler“ lädt Bischof Dr. Franz Jung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kunst des Bischöflichen Ordinariats Würzburg am Mittwoch, 17. Februar, um 15 Uhr Kunstschaaffende in die Würzburger Franziskanerkirche ein. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Weisheit, Armut, Demut, Liebe – 800 Jahre franziskanische Spiritualität in Deutschland und Würzburg als Wegweiser durch die österliche Bußzeit“. Bischof Jung legt dabei den Gläubigen entsprechend den aktuellen Coronavorgaben das Aschenkreuz auf. Aufgrund der Corona-Beschränkungen ist eine Anmeldung zum Gottesdienst unter E-Mail an kunstreferat@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38665640 bis spätestens Freitag, 12. Februar, erforderlich. Das Tragen einer FFP2-Maske und das Einhalten der geltenden Abstandsregeln sind Pflicht.

(9 Zeilen/0621/0145; E-Mail voraus)

Orgelimpulse im Kiliansdom dieses Jahr auch in der Fastenzeit

Würzburg (POW) Ein zusätzliches Angebot in der Reihe „5 nach 12“ machen die Dommusik Würzburg und die Dombesucherpastoral in der Fastenzeit im Würzburger Kiliansdom: Ab Samstag, 20. Februar, werden jeweils samstags von 12.05 bis 12.30 Uhr Mitglieder des Domkapitels und andere Sprecherinnen und Sprecher Gedanken zum Tag anbieten. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielt dazu passende Orgelwerke auf der Klais-Orgel. Die Reihe endet am Samstag, 27. März. Das Angebot findet zusätzlich zu den täglichen Impulsen mit Orgelmusik statt, die in der Zeit von Ostern bis Ende Oktober angeboten werden. Besucher werden gebeten, eine FFP2-Maske zu tragen.

(7 Zeilen/0621/0152; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Online-Infoabend: „1000 Kleinigkeiten und der Mut, darüber zu reden“

Würzburg (POW) Einen Online-Informationsabend mit Tipps für eine gelingende partnerschaftliche Kommunikation und Informationen zum Gesprächstraining für Paare „Ein partnerschaftliches Lernprogramm“ (EPL) veranstaltet das Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried am Mittwoch, 24. Februar, von 19.30 bis 21.30 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Familienbund der Katholiken (FDK) Würzburg. „Glückliche Paare haben ein Geheimnis: Sie reden verständnisvoll über die 1000 Kleinigkeiten und auch über die wichtigen Themen in ihrer Beziehung, die das Zusammenleben spannend machen, mitunter aber auch Reibung hineinbringen. Wo Liebe ist und Leben, da ist eben auch Dynamik und Bewegung“, heißt es in der Einladung. Beim Infoabend bekommen die Teilnehmer Impulse für eine gelingende Kommunikation und einen Einblick in das Kursangebot „Erlebnis. Partnerschaft. Liebe.“ Gesprächstraining für Paare ‚Ein Partnerschaftliches Lernprogramm‘ (EPL). Es referiert Jürgen Krückel, EPL-Trainer und Leiter des Bildungsbereichs des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried. Die Teilnahme kostet für Einzelpersonen drei Euro, für Paare fünf Euro. Anmeldung sowie nähere Informationen bei: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(15 Zeilen/0621/0150; E-Mail voraus)

Mit Musik durch die Fastenzeit: Onlineangebot für junge Erwachsene

Würzburg/Münsterschwarzach (POW) „Fast 'ne Andacht. Mit Musik durch die Fastenzeit“ ist ein Angebot überschrieben, mit dem sich die Jugendkirche Würzburg und „Junges Münsterschwarzach“ gemeinsam an junge Erwachsene ab 18 Jahren wenden. Der digitale Glaubenskurs behandelt ab dem 24. Februar jeweils um 19 Uhr in Videokonferenzen die Themen „Sehnsucht“ (24. Februar), „Erwartung“ (3. März), „Zuversicht“ (10. März), „Vertrauen“ (17. März) und „Hoffnung“ (24. März). Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer den Zugangslink. Die Teilnahme ist auch für einzelne Termine möglich. Anmeldung und nähere Informationen bei: Jugendkirche Würzburg, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663100, E-Mail info@kja-regio-wue.de, Internet www.kja-regio-wue.de.

(9 Zeilen/0621/0135; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Virtueller ökumenischer Studiennachmittag: „Gott im Lockdown“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Gott im Lockdown. Herausforderungen nach der Corona-Krise“ steht ein virtueller ökumenischer Studiennachmittag am Dienstag, 2. März, von 14.30 bis 17 Uhr. Veranstalter sind das katholische Dekanat Würzburg-Stadt und das evangelisch-lutherische Dekanat Würzburg. Auch die Kirchen und ihre Versammlungen seien vom Lockdown betroffen, heißt es in der Ankündigung. Die Sorge gehe um, dass sich in der Zeit der Pandemie viele Christinnen und Christen weiter von ihrer Kirche entfernen. Andere sähen in der Krise die Chance für einen neuen Anfang. Professor DDr. em. Paul M. Zulehner (Wien) geht gemeinsam mit den Teilnehmern der Frage nach, was der Auftrag der Kirche in dieser Situation ist, in der Abstand gefordert ist und Nähe wichtig wäre: Wie können wir verantwortlich von Gott sprechen? Welche inhaltlichen und strukturellen Impulse sind heute notwendig, damit der christliche Glaube als lebensfördernd erfahren werden kann? Der Link zur Veranstaltung wird per E-Mail zugesandt. Der virtuelle Raum ist ab 14 Uhr geöffnet. Anmeldung bis Montag, 22. Februar, und weitere Informationen bei: Diözesanbüro Würzburg, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663700, E-Mail dioezesanbuero.wue@bistum-wuerzburg.de, beziehungsweise evangelisch-lutherisches Dekanat, Zwinger 3c, 97070 Würzburg, Telefon 0931/354120, E-Mail dekanat-wuerzburg@elkb.de.

(15 Zeilen/0621/0127; E-Mail voraus)

Martinusforum lädt zu Onlineveranstaltung „Dürfen Christen lachen?“

Aschaffenburg (POW) Die Clownin und Theologin Gisela Matthiae ist am Dienstag, 9. Februar, um 19.30 Uhr zu Gast bei einer Onlineveranstaltung des Aschaffener Martinusforums. Sie spricht über den Zusammenhang von Glauben und Humor. Beide vereinen die Fähigkeit, auf den Ernst des Lebens hoffnungsvoll und mutig zu reagieren, heißt es in der Ankündigung. Dabei argumentiere sie biblisch, theologisch und ganz praktisch anschaulich. Lachen oder zumindest Schmunzeln sei bei dieser Veranstaltung eingeschlossen. Der Abend war ursprünglich als Dienstagsgespräch im Aschaffener Martinushaus geplant, findet jetzt aber als Onlineveranstaltung statt. Die Teilnahme ist kostenlos, Interessierte können sich am Dienstag ab 19.15 Uhr unter dem Link <https://bistum-wuerzburg.ocweb.schule/b/mar-yy-n-ji9> einloggen.

(9 Zeilen/0621/0132; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wochenende für Alleinerziehende: „Hinfallen, aufstehen – leben“

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Hinfallen, aufstehen – leben“ steht ein Wochenende für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder von Freitag bis Sonntag, 7. bis 9. Mai, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Fehler, Enttäuschungen, zu hoch gesteckte Erwartungen oder auch Krankheiten können Menschen aus der Bahn werfen, heißt es in der Ankündigung. Das Seminar will Wege aufzeigen, wie man alleine oder miteinander immer wieder aufstehen und mit Freude leben kann. Körper- und Bewegungserfahrungen wechseln mit Phasen von Ruhe und Besinnung ab. Im kreativen und meditativen Erleben sollen die Teilnehmerinnen ihre Resilienz erkennen und stärken. Für die Kinder gibt es ein eigenes Programm. Referentin ist Sabine Boltz, Lehrerin, Gestaltpädagogin und Klangmasseurin. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 90 Euro, zuschussberechtigt 60 Euro. Einzelpersonen zahlen 100 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Frauenseelsorge in der Diözese Würzburg mit der Ehe- und Familienseelsorge. Anmeldung bis Donnerstag, 1. April, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge der Diözese Würzburg, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/0621/0146)

Exerzitenwochenende im Schweigen auf dem Schwanberg

Schwanberg (POW) Von Freitag, 26., bis Sonntag, 28. März, lädt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) zu einem „Exerzitenwochenende im Schweigen“ auf den Schwanberg bei Rödelsee. Unter dem Motto „Mit Gott durch ungewisse Zeiten gehen“ gestaltet Landvolkseelsorger und Exerzitenbegleiter Wolfgang Scharl das Wochenende mit Vorträgen, Gebeten, Meditationen und Anregungen aus der Bibel und von christlichen Mystikerinnen und Mystikern. Die Teilnahme einschließlich Unterkunft und Verpflegung kostet für KLB-Mitglieder 175 Euro pro Person und für Nichtmitglieder 190 Euro. Sollte die Veranstaltung aufgrund der Covid-19-Situation abgesagt werden, wird die Teilnahmegebühr zurückerstattet und es werden Ersatztermine bekanntgegeben. Anmeldung bis Freitag, 5. März, bei der Katholischen Landvolkbewegung im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen auf der Homepage unter www.klb-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0621/0136; E-Mail voraus)